

Niedersächsisches Landesamt für
Lehrerbildung und Schulentwicklung (NiLS)



Leitfaden Portfolio:Medienkompetenz

2. erweiterte Auflage



Niedersachsen

Inhalt

Einführung	4
1 Grundlagen und Konzept	6
1.1 Portfolioarbeit in der Schule	6
1.2 Zielperspektive Medienkompetenz	8
1.3 Portfolioarbeit und Medienkompetenz	10
1.4 Das „Portfolio:Medienkompetenz“	12
2 Erwartungen an die Arbeit mit dem „Portfolio:Medienkompetenz“	17
2.1 Möglichkeiten für das Lernen	17
2.2 Möglichkeiten für Veränderungen des Unterrichts	18
2.3 Möglichkeiten für eine Unterstützung von Schulentwicklungsprozessen	19
2.4 Möglichkeiten für die Kooperation mit Externen	20
3 Empfehlungen zur Arbeit mit Portfolios zum Nachweis von Medienkompetenz	21
3.1 Klärung von Zielen und Funktionen der Portfolioarbeit	21
3.2 Integration der Portfolioarbeit in den Unterricht	24
3.3 Ausweitung des Portfolioeinsatzes in der Schule	26
4 Kommentierte Beispiele aus den Modellversuchsschulen	30
Anhang	54
Arbeitsgruppe Portfolio	54
Liste der am Modellversuch beteiligten Schulen / Netzwerkschulen	54

Einführung

Alle Schulen haben die Aufgabe, die Medienkompetenz ihrer Schülerinnen und Schüler zu fördern, damit sie den Herausforderungen der Informations- und Wissensgesellschaft gewachsen sind.

Die Forderung nach einer umfassenden Medienerziehung, später auch als Medienbildung bezeichnet, wurde schon in den 1990er Jahren von Bund und Ländern aufgestellt und hat bis heute nichts an Aktualität verloren. Dies drückt sich u. a. in dem Manifest „Keine Bildung ohne Medien!“ aus, das 2009 von vielen medienpädagogischen Institutionen unterzeichnet wurde.

Medienbildung ist weiterhin eine Querschnittsaufgabe für alle Schulen. Um die dabei erworbene Medienkompetenz sichtbar zu machen, wurde 2002 ein „Portfolio:Medienkompetenz“ vorgestellt. Mit diesem Portfolio sollten die Schülerinnen und Schüler ihre Leistungen im Bereich der Medienbildung dokumentieren, reflektieren und präsentieren.

Erfahrungen mit dem „Portfolio:Medienkompetenz“

Zum Zeitpunkt der Entwicklung des „Portfolio:Medienkompetenz“ war das Arbeiten mit Portfolios an Schulen noch weitgehend unbekannt. Deshalb wurde es zunächst in Schulversuchen bzw. Einführungsangeboten in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen, später auch in Bremen und Sachsen, praktisch erprobt. Die dabei gesammelten Erfahrungen wurden 2008 in einem „Leitfaden zum Einsatz des Portfolio:Medienkompetenz“ zusammengefasst.

Um zu prüfen, ob und wie sich diese Empfehlungen vor Ort umsetzen lassen, wurde im Schuljahr 2008/2009 ein weiterer Modellversuch an niedersächsischen Schulen durchgeführt und vom Niedersächsischen Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung (NiLS) begleitet. In dem Erprobungszeitraum haben Lehrerinnen und Lehrer das vorhandene „Portfolio:Medienkompetenz“ in unterschiedlichen schulischen Zusammenhängen genutzt, aber auch eigene Versionen von Portfolios entworfen, eingesetzt und sich darüber ausgetauscht.

Erweiterung des Leitfadens

Die Erprobungen haben bestätigt, dass die Akzeptanz der Portfolioarbeit unmittelbar von ihrer Vereinbarkeit mit den schulischen Rahmenbedingungen abhängig ist. In den meisten Fällen haben die Lehrkräfte die Vorlagen und/oder empfohlene Arbeitsformen in unterschiedlicher Weise an die Bedingungen vor Ort angepasst. Da sich die Empfehlungen insgesamt sich aber bewährt haben, werden bei der Überarbeitung des Leitfadens die zentralen Aussagen im Wesentlichen beibehalten, der exemplarische Charakter des „Portfolio:Medienkompetenz“ aber stärker hervorgehoben und mit Beispielen illustriert.

Der erweiterte Leitfaden enthält daher einen eher theoretischen Teil mit den Grundlagen und Erwartungen (Kapitel 1, 2) und einen praktischen Teil mit Empfehlungen und Kopiervorlagen für die schulische Umsetzung (Kapitel 3) sowie Beispielen aus den Modellversuchsschulen (Kapitel 4). Die Struktur wird in Abb. 1 dargestellt.

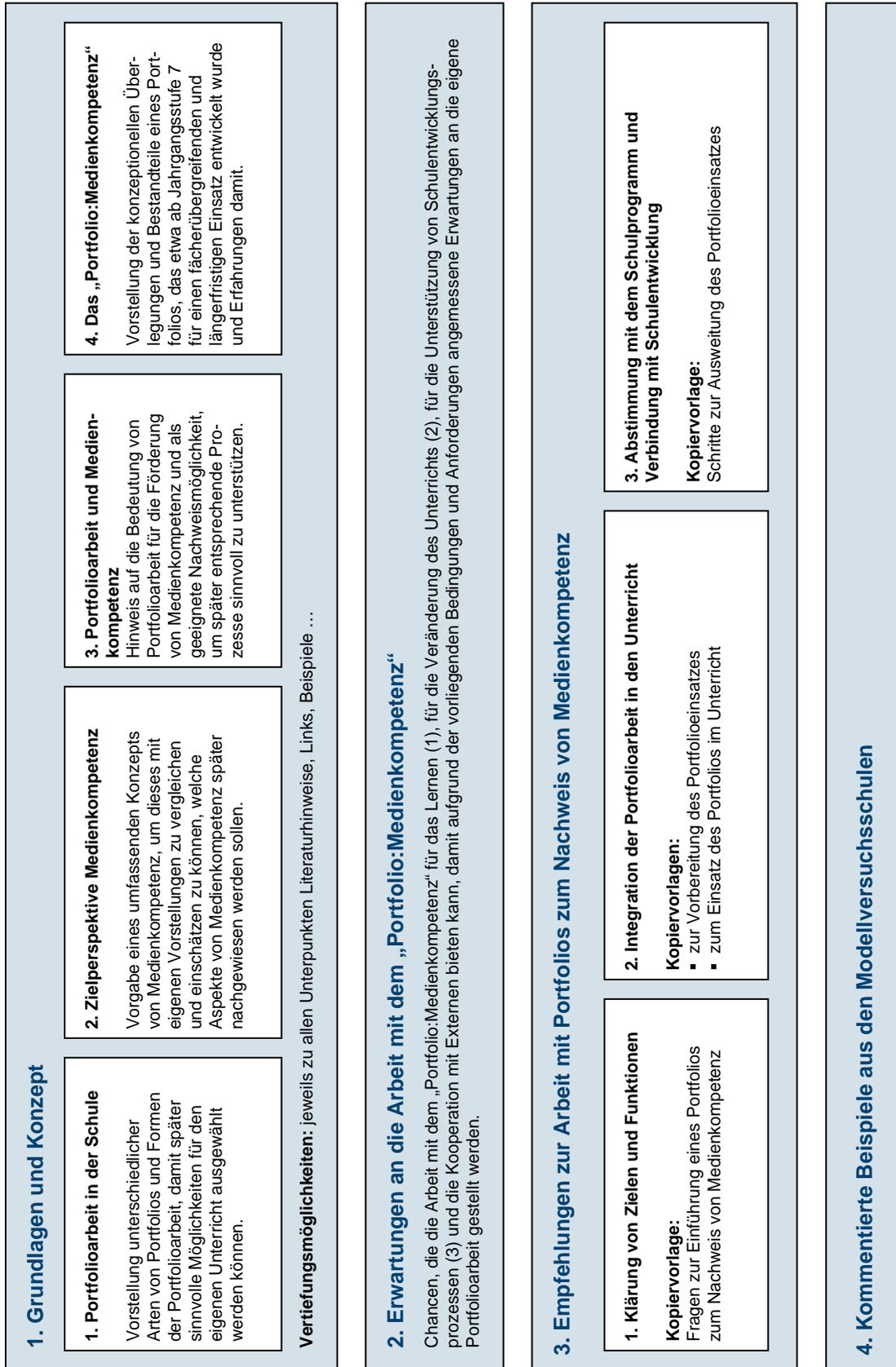


Abb. 1: Struktur des Leitfadens

1 Grundlagen und Konzept

Portfolios werden in verschiedenen Zusammenhängen eingesetzt, Künstler nutzen sie ebenso wie Firmen oder Anleger. In diesem Kapitel werden Charakteristika und Unterscheidungsmerkmale von Portfolios im schulischen Bereich skizziert, damit die vielfältigen Möglichkeiten dieses Instruments bei späteren Überlegungen berücksichtigt werden können.

Der Begriff Medienkompetenz wird in der Praxis oft unterschiedlich verwendet. Da hier der Inhalts- und Zielbereich eines Portfolios beschrieben wird, ist transparent zu machen, welches Verständnis von Medienkompetenz zugrunde liegt.

Nach Überlegungen, warum sich Portfolioarbeit gut mit der Medienbildung verbinden lässt und wie Medienkompetenz in Portfolios nachgewiesen werden kann, folgt die Vorstellung von Konzept und Bestandteilen des „Portfolio:Medienkompetenz“. Dieses Portfolio wurde für einen längerfristigen, fächerübergreifenden Einsatz für Schülerinnen und Schüler etwa ab der 7. Klasse entwickelt und kann als Vorlage für die eigene Portfolioarbeit dienen. Es kann aber auch in Anspruch und Umfang reduziert und an die Bedingungen vor Ort angepasst werden.

1.1 Portfolioarbeit in der Schule

Ein Portfolio ist – auf den ersten Blick – eine gegliederte Sammelmappe mit Dokumenten, die zu bestimmten Anlässen vorgelegt werden kann. In schulischen Zusammenhängen werden Portfolios z. B. verwendet, um *die Lernentwicklung von Schülerinnen und Schülern zu dokumentieren und um ihre individuellen Leistungen in bestimmten Bereichen nachzuweisen und zu reflektieren*. Wichtige Bestandteile von Portfolios sind daher eigene Arbeiten, die von den Schülerinnen und Schülern reflektiert werden.

Grundsätzlich ist Portfolioarbeit *in allen Altersgruppen*, vom Kindergarten bis ins Studium, möglich. Dabei kann sie sich aber hinsichtlich ihrer *Inhalte, Ziele, Funktionen* und weiterer Gesichtspunkte unterscheiden.

Demgemäß lässt sich das Arbeiten mit Portfolios in unterschiedlicher Form durchführen, wobei unterschiedliche Portfolioarten zum Einsatz kommen:

- Es gibt z. B. Portfolios, die für bestimmte Fächer vorgesehen sind, wie das Europäische Portfolio der Sprachen, oder die auf Querschnittsaufgaben wie Berufswahl bzw. Berufsorientierung oder – wie hier – auf Medienkompetenz zugeschnitten sind.
- Die Arbeit mit Portfolios lässt sich *zeitlich begrenzt* durchführen, etwa für die Dauer eines Unterrichtsprojektes oder eines Schuljahrs (Projektportfolio, Kursportfolio) oder sie kann *langfristig angelegt* sein und sich über ganze Ausbildungszeiträume erstrecken (Ausbildungsportfolio, Bildungsmappe).
- Die Portfolioarbeit kann vollständig *in den Unterricht integriert* sein, sie kann aber auch *außerhalb des Unterrichts* vorgesehen werden.
- In einem Portfolio lassen sich die *Lernprozesse* ausführlich dokumentieren (Lernweg- oder Prozessportfolio, Entwicklungsportfolio) oder es werden nur die dabei entstandenen Ergebnisse bzw. die jeweiligen *Lernprodukte betrachtet* (Ergebnisportfolio, Produktportfolio).
- Die in einem Portfolio gesammelten Dokumente können allein für die *individuelle Nutzung* – etwa zur Unterstützung des eigenen Lernens – verwendet werden (Lernportfolio), sie können innerhalb der Schule als *Grundlage für die Leistungsbewertung* herangezogen werden (Bewertungsportfolio), zum Vorzeigen besonders gelungener Beiträge *gegenüber Externen* dienen (Präsentationsportfolio) oder auch eine Voraussetzung für die Aufnahme in einen Studiengang (Bewerbungsportfolio) darstellen.
- Portfolios lassen sich in standardisierter oder individueller Form gestalten. *Standardisierte Portfolios* enthalten z. B. umfangreiche Vorgaben im Hinblick auf Struktur und Inhalt des Portfolios, formale Vorlagen für die Dokumentation, Anleitungen zur Selbstbewertung, Kriterien für die Fremdbewertung. Diese können –

mehr oder weniger aufwändig – in Papierform bereitgestellt werden, als Portfolio-Mappen oder Ordner mit vorgegebener Einteilung, ggf. mit ergänzenden inhaltlichen Materialien. *Individuelle Portfolios* lassen sich demgegenüber mit wenigen Anweisungen weitgehend frei gestalten und nach Geschmack ausschmücken.

- Portfolios können auf unterschiedliche Weise technisch realisiert werden: Die

Formulare werden *handschriftlich* oder *elektronisch* ausgefüllt, „Portfolio-Strukturen“ können auf dem Computer zur Verfügung gestellt oder dort von den Besitzern selbst eingerichtet werden. Sie lassen sich auf einem persönlichen, externen Speichermedium (z. B. USB-Stick) ablegen, als eigenen Ordner in einer schulinternen, netzgestützten Arbeitsplattform oder im Internet (e-Portfolios).

Zur Vertiefung – Ausgewählte Literatur und Links zu Portfolios

Portfolioarbeit

Biermann Christine; Volkwein, Karin (Hrsg.): Portfolio-Perspektiven. Schule und Unterricht mit Portfolios gestalten. Weinheim und Basel: Beltz Verlag 2010

Brunner, Ilse; Häcker, Thomas; Winter, Felix, (Hrsg.): Das Handbuch Portfolioarbeit: Konzepte, Anregungen, Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung. Kallmeyer bei Friedrich in Velber 2006

Endres, Wolfgang (Hrsg.); Wiedenhorn, Thomas; Engel, Anja: Das Portfolio in der Unterrichtspraxis. Präsentations-, Lernweg- und Bewerbungsportfolio. Weinheim und Basel: Beltz Verlag 2008

Schwarz, Johanna; Volkwein, Karin; Winter, Felix: Portfolio im Unterricht. 13 Unterrichtseinheiten mit Portfolio. Seelze-Velber: Klett/Kallmeyer 2008

Website „Portfolio-Schule“: Das Internetangebot wird verantwortet vom „Netzwerk Portfolio“, einem „offenen Zusammenschluss von Menschen, die sich für Portfolioarbeit engagieren“, unter der Federführung von Felix Winter. Dort gibt es u. a. Materialien zur Portfolioarbeit, Portfolios zum Ansehen und vieles mehr. ➔ <http://www.portfolio-schule.de>

Kurze Informationen für „Einsteiger“:

- „*Ein Schnellkurs in Sachen Portfolio*“ von Felix Winter auf der Website Portfolio-Schule. ➔ <http://www.portfolio-schule.de> (Pfad: Material > Textbeiträge)
- *Portfolioarbeit – Potenziale und Grenzen*. Fachartikel von Michael Scheibel, 23.02.2010. ➔ <http://www.lehrer-online.de/portfolioarbeit.php>
- *E-Portfolio – Anwendungen und Tools*. Fachartikel von Michael Scheibel, 26.02.2010. ➔ <http://www.lehrer-online.de/e-portfolio.php>

Beispiele für standardisierte Portfolios:

- *Das Europäische Portfolio der Sprachen*: ➔ <http://www.learn-line.nrw.de/angebote/portfolio>
➔ <http://www.sprachenportfolio.ch>
- *Der Berufswahlpass*: "Das Mittel zur schulischen Berufsorientierung für Schüler, Eltern, Lehrkräfte und Berufsberater" ➔ <http://www.berufswahlpass.de>
- *Der Qualipass*: „Der Qualipass hält Praxiserfahrungen und Kompetenzgewinne fest, die durch ehrenamtliches Engagement in der Schule, in Vereinen, im Gemeinwesen oder in Projekten, durch Kurse, Auslandsaufenthalte, Praktika oder berufliche Weiterbildungsangebote erworben wurden.“ ➔ <http://www.qualipass.info>

1.2 Zielperspektive Medienkompetenz

Unter Medienkompetenz wird sowohl ein gegenwärtiger Zustand als auch eine Zielperspektive verstanden. *Dabei geht es jeweils um medienbezogene Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Bereitschaften, die beim Handeln zur Geltung kommen.*

Im Sinne einer Zielvorstellung soll Medienkompetenz soweit entwickelt sein, dass sie ein sachgerechtes, selbstbestimmtes, kreatives und sozial verantwortliches Handeln in einer von Medien geprägten Welt ermöglicht.

Im Detail sollen medienkompetente Schülerinnen und Schüler bereit und in der Lage sein,

- vorhandene Medienangebote – vom Buch über Radio, Fernsehen und Computer bis zum Internet – in reflektierter Weise für unterschiedliche Zwecke zu nutzen, z. B. zur Information, zum Lernen, zur Kommunikation, zur Kooperation und zur Unterhaltung.
- eigene Medienbeiträge in technisch und gestalterisch angemessener Weise und in der Form unterschiedlicher Medienarten – von einer Broschüre bis zu einer Website – zu erstellen und verantwortungsbewusst zu verbreiten.

Zugleich zeichnen sich medienkompetente Schülerinnen und Schüler dadurch aus, dass sie

- die jeweilige "Sprache" unterschiedlicher Medienarten, z. B. von Zeitungen, Hörbeiträgen, Filmen oder Internetangeboten, kennen und ihre Botschaften verstehen und bewerten können,
- sich kritisch mit den Einflüssen von Medien auseinandersetzen, z. B. mit den Wirkungen auf Gefühle, auf Vorstellungen von Realität, auf Verhaltensorientierungen und auf soziale bzw. gesellschaftliche Zusammenhänge.
- um ökonomische, rechtliche, institutionelle sowie technische Bedingungen bei der Produktion und Verbreitung von Medien im gesellschaftlichen Kontext wissen, sie durchschauen und beurteilen können.

Medienkompetenz erweist sich so als eine komplexe Verhaltens- bzw. Handlungsdisposition. Sie umfasst weit mehr als technische Fertigkeiten oder praktisches Anwendungswissen für Computer oder digitale Medien. Durch den Begriff werden Wissen und Können sowie Kritik- und Gestaltungsfähigkeit sowohl für die Verwendung von Medien für schulische Lernprozesse als auch für die außerschulische Mediennutzung erfasst. Insbesondere stellen die in jedem Fachunterricht geforderten Fähigkeiten zur sachgerechten Verwendung von Medien für Information, Kommunikation, Kooperation und Präsentation ausdrückliche Teilkompetenzen der Medienkompetenz dar.

Der obigen Zielvorstellung ist eine Struktur unterlegt, wie sie Abbildung 2 zeigt:

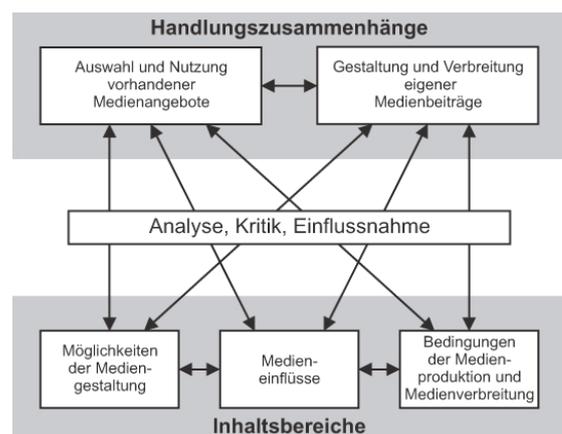


Abb. 2: Strukturskizze zur Medienbildung. Aus: Tulodziecki u. a. (2010), Abschnitt 4.3

Der hier vorgenommenen Ausdifferenzierung von Medienkompetenz entsprechen fünf Aufgabenbereiche der Medienbildung, wobei zwei als Handlungsbereiche (A, B) und drei als Analyse- und Urteilsbereiche (1, 2, 3) charakterisiert werden können:

- (A) Auswählen und Nutzen vorhandener Medienangebote,
- (B) Gestalten und Verbreiten eigener Medienbeiträge,
- (1) Verstehen und Bewerten der „Sprache“ der Medien,
- (2) Erkennen und Aufarbeiten von Medienwirkungen,
- (3) Durchschauen und Beurteilen von Bedingungen der Produktion und Verbreitung von Medien.

Mit diesen Aufgabenbereichen werden die Bildungsaufgaben für die Medienbildung beschrieben: Alle Schulen sind aufgefordert, mit ihren Angeboten zur Medienbildung über alle Jahrgangsstufen und in allen Fächern geeignete Lern- und Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, sodass sich die Schülerinnen und Schüler mit allen Aufgabenbereichen auseinandersetzen können.

Hinweis: Medienkompetenz und Bildungsstandards

Mit der Einführung bundesweiter Bildungsstandards für verschiedene Fächer, Schulstufen bzw. Abschlüsse und deren Umsetzung in den Bundesländern wird zunehmend gefordert, solche Standards auch für fächerübergreifende Bildungsaufgaben wie die Medienbildung zu entwickeln.

Zwar enthalten die Bildungsstandards für das Fach Deutsch, aber auch für anderer Fächer wie z. B. Biologie, verschiedene Anforderungen bezogen auf die Medienbildung, sie bilden aber nur einen Teil des Spektrums ab, das für eine umfassende Medienkompetenz erforderlich ist (vgl. NiLS 2008).

Für die Umsetzung der Medienbildung ist es – auch aus der Sicht vieler Praktiker – hilfreich, eigene Standards für die Medienbildung zugrunde zu legen. Mit solchen Standards lässt sich verdeutlichen, welche Erwartungen an die Entwicklung der Medienkompetenz in verschiedenen Jahrgangsstufen bzw. Bildungsphasen gestellt werden. Zugleich können sie dazu dienen, den jeweiligen Entwicklungsstand zu überprüfen und ggf. Fördermaßnahmen einzuleiten. Auch lassen sich damit die Beiträge von Unterrichtseinheiten und schulischen Konzepten zur Medienbildung einschätzen.

Inzwischen liegen erste Diskussionspapiere sowie Entwürfe für Kompetenzmodelle und Standards für die Medienbildung vor. Sie verwenden zum Teil unterschiedliche Strukturierungen und Untergliederungen für die Beschreibung von Medienkompetenz. Beispielsweise beruht das Kompetenzmodell von Tulodziecki (2007) auf den – oben dargestellten – fünf Aufgabenbereichen, während Moser (2006) seinen Standards drei Handlungsfelder und drei personale Kompetenzen zugrunde legt. 2009 hat auch die Länderkonferenz MedienBildung (LKM) ein kompetenzorientiertes Konzept vorgestellt.

Zur Vertiefung – Ausgewählte Literatur und Links

Medienbildung, Medienkompetenz:

- Bund-Länder-Kommission für Bildungsforschung und Forschungsförderung (BLK): Medienerziehung in der Schule. Orientierungsrahmen. Heft 44. Bonn 1995
- Schell, Fred; Stolzenburg, Elke; Theunert, Helga (Hrsg.): Medienkompetenz. Grundlagen und pädagogisches Handeln. Reihe Medienpädagogik, Band 11. München: Kopäd-Verlag (1999)
- Tulodziecki, Gerhard: Entwicklung von Medienkompetenz als Erziehungs- und Bildungsaufgabe. In: Pädagogische Rundschau. 52 (1998) 6, S. 693-709
- Tulodziecki Gerhard, Herzig, Bardo; Grafe, Silke: Medienbildung in Schule und Unterricht. Grundlagen und Beispiele. Bad Heilbrunn: Klinkhardt/UTB 2010

Medienkompetenz und Bildungsstandards:

- Moser, Heinz: Standards für die Medienbildung Schweizer Erfahrungen mit der Entwicklung von Standards. In: Computer + Unterricht 16 (2006) 63, S. 16-18, 49-55
- Niedersächsisches Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung (NiLS) (Hrsg.): Medienbildung im Rahmen von Bildungsstandards und Kerncurricula. Medienberatung Niedersachsen, Heft 1, 2. erweiterte Auflage 2008. Download: ➔ <http://www.medienbildung.nibis.de> (Pfad: Materialien/Links > NiLS-Publikationen > Medienberatung Niedersachsen)
- Tulodziecki, Gerhard: Was Schülerinnen und Schüler im Medienbereich wissen und können sollen – Kompetenzmodell und Bildungsstandards für die Medienbildung. In: medienimpulse. Beiträge zur Medienpädagogik. 15 (2007) 59, S. 24-35

Links:

- *Medienpädagogisches Manifest: „Keine Bildung ohne Medien!“*
Website: ➔ <http://www.keine-bildung-ohne-medien.de>
Download PDF-Datei: ➔ http://www.keine-bildung-ohne-medien.de/?page_id=63
- *Kompetenzorientiertes Konzept für die schulische Medienbildung.*
Positionspapier der Länderkonferenz MedienBildung, Stand 01.12.2008
Website: ➔ <http://www.laenderkonferenz-medienbildung.de>
Download PDF-Datei: ➔ <http://www.laenderkonferenz-medienbildung.de/LKM-Positionspapier.pdf>
- *Filmbildung. Kompetenzorientiertes Konzept für die Schule.*
Positionspapier der Länderkonferenz MedienBildung
Download PDF-Datei:
➔ http://www.laenderkonferenz-medienbildung.de/091210_Filmbildung_LKM.pdf

1.3 Portfolioarbeit und Medienkompetenz

Portfolioarbeit kann in besonderer Weise den Nachweis und den Erwerb von Medienkompetenz unterstützen:

- *Portfolioarbeit ist wie Medienkompetenz auf Handlungszusammenhänge gerichtet. So geht es bei der Portfolioarbeit schwerpunktmäßig darum, Lernprozesse und Handlungsergebnisse auszuweisen.*

Unterricht, bei dem auch ein Schwerpunkt bei der Medienbildung liegt, ist in der Regel handlungs- und produktorientiert: es werden vorhandene Medien in verschiedenen Zusammenhängen genutzt bzw. analysiert und/oder eigene Medien für unterschiedliche Zwecke gestaltet.

Nach Abschluss solcher Unterrichtseinheiten, Projekte oder anderer schulischen Angebote können die Schülerinnen und Schüler in ihrem Portfolio z. B. ausgewählte Ergebnisse sammeln und beschreiben bzw. reflektieren, was sie

dabei gelernt haben. Da Medienkompetenz über die ganze Schulzeit hinweg gefördert werden soll, kann die chronologische Zusammenstellung in einem Portfolio, das über diesen Zeitraum hinweg kontinuierlich geführt wird, einen Einblick in den persönlichen Entwicklungsprozess ergeben.

- *Die für den Nachweis von Medienkompetenz erforderliche Dokumentation und Reflexion von Prozessen und Handlungsergebnissen sind notwendiger Bestandteil eines Portfolios.*

Wenn Schülerinnen und Schüler in ihrem Portfolio z. B. dokumentieren, mit welchen technischen Medien sie gearbeitet haben, welche Fertigkeiten sie dabei jeweils erworben haben, aber auch, wie sie zu bestimmten Ergebnissen gekommen sind, warum sie welche Entscheidungen getroffen haben und welchen Einfluss das auf ihre weiteren Arbeiten haben wird, weisen sie nach, dass ihre Medienkompetenz weit mehr umfasst als praktisches Anwendungs- oder Bedienungswissen.

Ein *Portfolio zum Nachweis von Medienkompetenz* sollte daher Medienprodukte und zugehörige Reflexionen enthalten. Solche Medien, die die Schülerinnen und Schüler im Unterricht – oder außerschulisch, etwa bei einem Wettbewerb – selbst erstellt oder zu denen sie Wesentliches beigetragen haben, können z. B. eine Fotogeschichte, einen Zeitungsartikel, ein Plakat, ein Hörspiel, ein Videoclip, eine Website oder eine Multimedia-Präsentation sein.

Bei einer Zusammenstellung der eigenen Produkte kommt es nicht auf Vollständigkeit an. So müssen beispielsweise nicht alle erstellten Präsentationen zum Vorzeigen im Portfolio aufbewahrt werden. Geeignet sind solche Ergebnisse, an denen man erkennt, wie weit die Schülerin bzw. der Schüler inzwischen mit den erforderlichen Werkzeugen bzw. der Software umgehen kann, Anforderungen an Mediengestaltungen beachtet sowie zu inhaltlichen Themen recherchieren und diese mediengerecht umsetzen kann. Zusätzlich zu den eigenen Produkten können als Nachweise auch Teilnahmebescheinigungen bzw. Zertifikaten gesammelt werden, wie etwa der „Computerpass“ oder

der „Internetführerschein“, die ebenfalls in schulischen oder externen Veranstaltungen erworben wurden.

Die Reflexionen können je nach den pädagogischen Zielen und Funktionen der Portfolioarbeit im jeweiligen Unterrichtszusammenhang und mit Bezug auf Schulstufen und -formen sehr unterschiedlich sein. So kann beispielsweise zum Abschluss der Unterrichtseinheit das Ergebnis rückblickend kommentiert und dabei die wesentlichen Erfahrungen zusammenfassend reflektiert werden. In komplexeren Unterrichtsvorhaben mit längeren selbstständigen Arbeitsphasen kann auch eine prozessbegleitende Reflexion erwartet werden, in der etwa die eigene Vorgehensweise, die gewählten Zwischenschritte und die Teilergebnisse einbezogen werden.

Als Beispiel für ein Portfoliokonzept für weiterführende Schulen ab etwa der 7. Jahrgangsstufe wurde das „Portfolio:Medienkompetenz“ entwickelt. Es kann längerfristig und fächerübergreifend eingesetzt werden. Das Konzept und die dazu vorgeschlagenen Formulare werden in Abschnitt 1.4 ausführlich vorgestellt.

Zur Vertiefung – Beispiele für Portfolioeinsatz bei Medienthemen

- *„Wer liest, lebt doppelt!“ - Die Klasse 10 stellt Bücher vor.*
Es geht um Leseförderung, Integration neuer Medien als Arbeitsmittel, Dokumentation der eigenen Lektüreprozesse und Lektüregewohnheiten. (Unterrichtseinheit von Claudia Mutter, 2004)
➔ <http://www.lehrer-online.de/leseportfolio.php>
- *Meine neue Schule (Klasse 5)*
In kleinen Sequenzen über das ganze Schuljahr hinweg werden am PC sowohl die Grundlagen für eine gute Zeit an der neuen Schule gelegt als auch das Basiswissen für die Arbeit mit dem PC im Unterricht vermittelt. (Unterrichtseinheit von Claudia Mutter, 2003)
➔ <http://www.lehrer-online.de/portfolio-schule.php>

1.4 Das „Portfolio:Medienkompetenz“

Auf der Grundlage der obigen Überlegungen zur Portfolioarbeit und zur Medienkompetenz wurde im Frühjahr 2002 das „Portfolio:Medienkompetenz“ für den Einsatz in weiterführenden Schulformen vorgestellt. Es wurde als *Produkt- und Präsentationsportfolio* konzipiert: Die Schülerinnen und Schüler sollten mit ihm gelungene Ergebnisse in Form von selbst erstellten Medien sowie zusammenfassenden Dokumentationen und Reflexionen der eigenen Arbeit vorzeigen können. Eine gesonderte Benotung des Portfolios war nicht vorgesehen, weil die Leistungen – weiterhin – in den beteiligten Fächern berücksichtigt werden sollten. Die erworbene Medienkompetenz soll durch die Inhalte des Portfolios erschlossen werden können.

Das „Portfolio:Medienkompetenz“ sollte gleichzeitig ein *Lernweg- oder Prozessportfolio* sein: anhand der gesammelten Dokumente sollte die Entwicklung von Medienkompetenz in verschiedenen Fächern und im Zusammenhang mit schulischen und außerschulischen Angeboten über einen längeren Zeitraum nachvollzogen werden können.

Die fünf Aufgabenbereiche der Medienbildung dienen im Portfolio als Zielperspektive für die Medienkompetenz. Sie sind gleichzeitig Strukturierungs- und Orientierungshilfe für die Beschreibung und Einordnung der jeweils erworbenen Kompetenzen. Die Bereiche stellen ein vergleichsweise offenes Raster dar, das allerdings weiter konkretisiert und ausgestaltet werden kann, etwa mit Bezug auf länderspezifische Vorgaben und auf das Medienkonzept bzw. Mediencurriculum der jeweiligen Schule.

Die Bestandteile

Das Portfolio:Medienkompetenz ist für die Hand der Schülerinnen und Schüler gedacht, ist ihr Eigentum. In dem Heftchen *log_in für Schülerinnen und Schüler* können sie nachlesen, welche Idee hinter dem Portfolio steht, wie sie mit dem Portfolio arbeiten können und worauf sie dabei achten sollten.



Abb. 3: Informationen für Schüler und Lehrer.

Da die Arbeit mit dem Portfolio im Unterricht zu begleiten ist, werden in dem Falblatt *Info* die wesentlichen Informationen für *Lehrerinnen und Lehrer* zusammengefasst: das Verständnis von Medienkompetenz, das dem Portfolio zugrunde gelegt ist sowie Hinweise, wie Medienkompetenz in diesem Portfolio dokumentiert werden kann.

Für die Sammlung der Nachweise stehen im „Portfolio:Medienkompetenz“ das *Log:Buch* und die *MediaBox* zur Verfügung.

Das *Log:Buch* ist eine Mappe, in der die Schülerinnen und Schüler die Entwicklung ihrer Medienkompetenz dokumentieren. Diese Dokumentation wird durch Formulare und Übersichten unterstützt. Im Einzelnen handelt es sich dabei um

- ein *Formular „Projekt“*, in das der unterrichtliche Kontext der Auseinandersetzung mit Medienthemen eingetragen wird. Das Formular wird von der *Lehrkraft* ausgefüllt und allen Schülerinnen und Schülern der Lerngruppe in gleicher Form zur Verfügung gestellt. Die Bereiche der Medienbildung, in denen Medienkompetenz besonders gefördert werden sollen, werden angekreuzt, zum Einsatz kommende technische Medien werden aufgezählt, Arbeitsformen und erwartete Ergebnisse skizziert (vgl. Abb. 4, S. 13).

Diese Projektbeschreibung dokumentiert den »offiziellen« Rahmen für die individuellen Beiträge der Schülerinnen und Schüler auf dem Ergebnisformular. Eine detaillierte Ausfüllhilfe befindet sich auf Portfolio-Webseite unter www.portfolio-medien.de/formularhilfe.pdf

:Projekt_Nr. _____

Bereiche der Medienbildung

Angebote auswählen und nutzen	Beiträge gestalten und verbreiten	»Sprache der Medien« verstehen und bewerten	Wirkungen erkennen und aufarbeiten	Bedingungen durchschauen und beurteilen
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

V = Verpflichtend
F = Freiwillig

S = Schulisch
A = Außerschulisch

Projektthema Werbegrafik / Werbung mit „Identitäten“

Zielgruppe/ Jahrgangsstufe Klasse 10

Medien Print (Werbeanzeigen)

Bitte je Zeile nur eine Medienkonfiguration eintragen.

Collage / Zeichnung

Computergrafik

Kurzbeschreibung

Intentionen, Inhalt und Ablauf, zeitlicher Umfang; ggf. auch Hinweise auf besondere Arbeitsformen, spezifische Beiträge der Schülerinnen und Schüler, Kooperationspartner, außerschulische Lernorte.

Sowohl im Englisch- als auch Kunstunterricht haben wir Werbeanzeigen für verschiedene Produkte auf ihre ästhetischen Gestaltungsprinzipien hin schriftlich und mündlich untersucht. Außerdem analysierten wir gängige Bildzeichen und deren Wirkungsweisen auf potentielle Kunden.

Im Kunstunterricht gestalteten wir jeder eine Werbeanzeige. Aufgabe war es, für einen Duft mit der eigenen Identität zu werben und so ein oft vorkommendes Prinzip der Werbung zu durchbrechen.

Meist sollen dem Käufer neben dem beworbenen Produkt auch Wünsche, Ideale und Träume „verkauft“ werden, die er dann auf Grund der Werbeanzeige mit dem Produkt verbindet.

Anbieter

Stempel der Schule, Name der Lehrperson bzw. Institution, Betreuungsperson, Datum

:Projekt

Abb. 4: Beispiel für ein von einer Lehrerin ausgefülltes Projektformular

Thema und Medien kannst du aus dem Projekt-Formular übernehmen und sowohl hier als auch in die Projekt-Übersicht eintragen.

Name _____

Zielgruppe/
Jahrgangsstufe **Klasse 10**

Thema **Werbung**

Medien **Print (Werbeanzeigen)**

Bitte zu den Medien und Werkzeugen Einschätzungen vornehmen, bei denen du etwas dazu gelernt hast.

Collage (Zeichnung)

Computergrafik

Persönlicher Beitrag zu diesem Projekt
(z.B. bearbeitete Teilaufgaben, Arbeitsform, eigene Ergebnisse, wichtige neue Erfahrungen, ...)

Fortsetzung ggf. auf Folgeblatt »Persönlicher Beitrag« und Folgeblatt »Anmerkungen Betreuung«

Unterschrift _____

Datum _____

:Projekt_Nr. _____

Bereiche der Medienbildung

Angebote auswählen und nutzen	Beiträge gestalten und verbreiten	»Sprache der Medien« verstehen und bewerten	Wirkungen erkennen und aufarbeiten	Bedingungen durchschauen und beurteilen
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

V V = Verpflichtend
F = Freiwillig

S S = Schulisch
A = Außerschulisch

Eigene Einschätzung des praktischen Know-how

k	e	f	p
k	e	f	p
k	e	<input checked="" type="checkbox"/>	p
k	e	f	p
k	e	f	p

kennern gelernt
eingestiegen
fortgeschritten
profhaft

:Ergebnisse

Auf meinem Bild kann man eine Eislandschaft mit kleinen Verwehungen sehen. Auf der linken Seite meines Bildes bin ich im Profil abgebildet. Rechts unten ist mein Flakon abgebildet, der den Namen „Icewoman“ trägt. Der Flakon hat die Form eines Eisberges und hat ein helles Blau bis Weiß. Dieses hebt sich gut vom Hintergrund ab, der ins Violett geht. Der Slogan heißt: „Are you hectic or nervous? Take Icewoman and calm down“. Dabei habe ich besonders auf die Heraushebung des Namens „Icewoman“ geachtet. Dieses Bild habe ich in Corel Draw 10 und Photo Paint entworfen. Probleme hatte ich nicht, weil ich mit dem Programm schon aus dem Unterricht vertraut war und die Grundlagen schon kannte. Deshalb ist es mir leicht gefallen, das Bild nach meinen Wünschen zu gestalten. Mein Profil habe ich an eine Wand projiziert und von jemandem die Umrisse zeichnen lassen. Danach habe ich dieses verkleinert und mit einem Kopierer eingescannt. Am Computer habe ich die Konturen nachgezogen und meinen Kopf in ein Blau-Lila gefärbt. Probleme hatte ich nicht und es hat mir auch Spaß gemacht dieses Bild zu entwerfen. Was ich schwieriger fand war, mir Werbung für meine eigene Identität auszudenken. Gelernt habe ich auch einiges. Ich habe meine Kenntnisse in den Programmen verfeinert.

Auch im Englischunterricht hatten wir das Thema Werbung analysiert. Wir bekamen eine Werbeanzeige und sollten sie erst beschreiben, dann sagen wie das Zusammenspiel von Personen, Hintergrund, Slogan, Produkt usw. ist. Letzteres mussten wir sagen für welche Zielgruppe dieses Produkt geeignet ist und erklären. Jetzt kann ich eine Werbeanzeige in englischer und deutscher Sprache beschreiben und analysieren.

Der Lerneffekt zu der eigenen Anzeige war nicht so groß wie eine zu beschreiben. Gelernt habe ich dabei trotzdem viel. Zur eigenen Werbung habe ich gelernt, dass es nicht einfach ist, eine passende Werbung für ein bestimmtes Produkt zu entwerfen und darin noch so viele Kriterien zu beachten, wie z.B. die eigenen Identität oder dass man den Slogan gut sieht bzw. der das Produkt gut beschreibt. Zudem habe ich meine Kenntnisse in Corel Photo Paint verfeinert.

Im Englischunterricht habe ich viel gelernt zu diesem Thema, da ich am Anfang schwierig fand bzw. mich nicht so gut ausdrücken konnte, wie ich es wollte, weil einiges Fachvokabular fehlte. Aber wir haben gut darauf hingearbeitet und eine nützliche Liste mit einigen Vokabeln angefertigt, die man gut auswendig lernen konnte. Gelernt habe ich wie man im Einzelnen vorgeht um eine Werbung zu analysieren und worauf man achten sollte.

Abb. 5: Beispiel für ein ausgefülltes Ergebnisformular

- ein Formular „Ergebnis“, in dem die Schülerinnen und Schüler jeweils ihre eigenen Arbeitsschwerpunkte in dem betreffenden Vorhaben bzw. in der Unterrichtseinheit beschreiben. Sie dokumentieren z. B., mit welchen Fragen sie sich befasst haben, welche Produkte sie erstellt haben und wie sie dabei vorgegangen sind. Sie reflektieren ihre Ergebnisse und schätzen ihre erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit technischen Medien auf einer vorgegebenen Skala ein (vgl. Abb. 5). Die Lehrkraft kann auf einer Anlage zu diesem Formular Anmerkungen und Kommentare ergänzen.
- In der Übersicht „Projekte“ tragen die Schülerinnen und Schüler die abgeschlossenen Themen ein. Sie übernehmen aus dem Formular „Projekt“, die Angaben zu den Medien und die Zuordnung zu den Bereichen der Medienbildung. In dieser Zusammenstellung wird schnell transparent, mit welchen Medienarten und anhand welcher Fragestellungen sie sich mit den Aufgabenbereichen der Medienbildung bisher befasst haben.

The image shows a form titled 'Projektübersicht' (Project Overview) with a green header. The header contains the text: 'Übersicht über die Projekte aus dem jeweiligen Projekt- oder Projektportfolio und Angabe der mit der Umsetzung der Projekt erwerbten Medien.' Below this, there are columns for 'Bereiche der Medienbildung' (Areas of Media Education) and a grid for project entries. The grid has columns for 'Nr.', 'Projektthema', and various media types (TV, Radio, CD-ROM, Digital, etc.). The entries are as follows:

Nr.	Projektthema	TV	Radio	CD-ROM	Digital	Handy	Internet	Other
01	Werbegrafik / Werbung mit 'Identitäten'							
02	Erstellung einer CD-Rom zum Schuljubiläum mit Mediator							
03	Digitaler Schnitt von Handyfilmen mit Magix							
04	Analyse von Bewegungsabläufen in der Leichtathletik							
05	Gestaltung eines Lesetagebuchs „Romeo and Juliet“							
06	Referat mit MS Power Point „die französische Revolution“							
07	Writing a film review in English: 'Twilight'							
08	Bewerbungen schreiben am Computer							

Abb. 6: Eintragungen im Formular „Projektübersicht“

- In der Übersicht „Praktisches Know-how“ notieren sie, mit welchen technischen Medien, mit welcher Hard- und Software sie jeweils gearbeitet haben und übertragen ihre Einschätzung der erworbenen praktischen Kenntnisse und Fertigkeiten aus dem Formular „Ergebnis“.

Das Log:Buch enthält darüber hinaus beispielhaft ausgefüllte Formulare und Erläuterungen.

Die Ergebnisse der eigenen Arbeiten – selbst erstellte Medien bzw. solche, zu denen die Schülerinnen und Schüler einen Beitrag geleistet haben, medienbezogene Zertifikate oder Teilnahmebescheinigungen aus schulischen oder externen Veranstaltungen – werden ebenfalls im „Portfolio:Medienkompetenz“ gesammelt. Wenn bereits mehrere Vorhaben dokumentiert sind und das Portfolio vorgestellt werden sollen, ist es sinnvoll, aussagekräftige Ergebnisse im „schnellen Zugriff“ zu haben. Diesem Zweck dient die sog. *Media\Box*. Da die Inhalte den aktuellen Stand der Kompetenzen illustrieren sollen, müssen „überholte“ Produkte immer wieder aussortiert und durch „bessere“ ersetzt werden. Auch können die Inhalte im Hinblick auf den Verwendungszweck bzw. die Adressaten der Präsentation unterschiedlich zusammengestellt werden. Deshalb gibt es auch hierfür eine eigene Vorlage für eine Inhaltsübersicht.

Die Bezeichnung „Media\Box“ steht – wie der „Papierkorb“ auf dem Desktop – für die Funktion, nicht für die Realisierung. Sie erinnert noch daran, dass noch vor wenigen Jahren viele der selbst erstellten Medien wegen ihrer unterschiedlichen Formate (z. B. Plakat, Tonkassette, Videokassette) nicht in eine DIN A4-Mappe eingehaftet werden konnten. Deshalb sollten diese Produkte in einer Box bzw. einem geeigneten Behälter aufbewahrt werden. Heute haben die Schülerinnen und Schüler ihre Medien, Text-, Bild-, Ton- oder Multimediabeiträge in der Regel bereits in digitaler Form aufgenommen und bearbeitet, sodass nahezu alle Nachweise auf USB-Stick, CD, DVD oder im Internet aufbewahrt werden können. Für

die Präsentation eines Printmediums ist dabei die ausgedruckte Form die angemessene.

Erfahrungen mit dem „Portfolio:Medienkompetenz“

In den vergangenen Jahren war das „Portfolio:Medienkompetenz“ Gegenstand verschiedener freiwilliger Erprobungen. Dabei hat sich gezeigt, dass die Akzeptanz der Portfolioarbeit abhängig ist von ihrer Vereinbarkeit mit den Rahmenbedingungen vor Ort. Die Portfolioformulare haben sich dabei insgesamt bewährt. Sie wurden teilweise wie vorgesehen, teilweise leicht abgewandelt in einzelnen Unterrichtseinheiten, Projekten oder Kursen eingesetzt. Lehrerinnen und Lehrer wurden darüber hinaus auch angeregt, insbesondere für jüngere Schülerinnen und Schüler eigene Wege der Dokumentation medienbezogener Kompetenzen zu finden und zu erproben.

Erfahrungen mit einem kontinuierlichen Einsatzes des „Portfolio:Medienkompetenz“ über mehrere Fächer hinweg und einer Dokumentation der Kompetenzentwicklung

über einen längeren Zeitraum, stehen bisher noch am Anfang.

Kapitel 4 enthält Berichte über die Portfolioarbeit in verschiedenen Modellversuchsschulen.

Das „Portfolio:Medienkompetenz“ wurde in einer Printversion eingeführt und wird vom Verlag *werkzwei* vertrieben (Online-Bestellung über [↪ http://www.portfolio-medien.de](http://www.portfolio-medien.de)).

Alle Formulare und die Erläuterungen dazu sind unter der obigen Internetadresse auch online abrufbar: Die Informationen als PDF-Datei, die Formulare und Übersichten sowohl in Farbe als auch schwarz/weiß

- als Kopiervorlagen zum Ausdrucken und handschriftlichen Ausfüllen,
- in einer am Bildschirm veränderbaren Form (im doc- und odt-Format).

Die Portfolio-Formulare sind auch Bestandteil des Software-Paketes, das unter dem Namen *n-stick* kostenlos für niedersächsischen Lehrer und Schüler zur Verfügung gestellt wird ([↪ http://www.n-stick.de](http://www.n-stick.de)).

Zur Vertiefung – Aufsätze zum Portfolio:Medienkompetenz

Hauf-Tulodziecki, Anna-Marie: Standardisierte Portfolios im Unterricht – Das Portfolio:Medienkompetenz. In: Biermann Christine; Volkwein, Karin (Hrsg.): Portfolio-Perspektiven. Schule und Unterricht mit Portfolios gestalten. Weinheim und Basel: Beltz Verlag 2010

Hauf-Tulodziecki, Annemarie: Das Portfolio Medienkompetenz – mehr als ein Leistungsnachweis. In: Computer und Unterricht. Heft 48/2002, S. 50-52

Hauf-Tulodziecki, Annemarie: Das Portfolio Medienkompetenz – Konzept und Umsetzung – erste Erfahrungen – weitere Perspektiven. In: Vorndran, O., Schnoor, D. (Hrsg): Schulen für die Wissensgesellschaft. Verlag Bertelsmann Stiftung 2003. S. 291-302.

Download: [↪ http://www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)
(Pfad: Service > Publikationen > Gesamtverzeichnis)

Hauf-Tulodziecki, Annemarie: Das Portfolio Medienkompetenz. In: SchulVerwaltung Spezial. Medienkompetenz II. Sonderausgabe zu Nr. 2/2002, S. 29

Links zum Portfolio:Medienkompetenz

Niedersachsen: [↪ http://www.medienbildung.nibis.de](http://www.medienbildung.nibis.de)

(Pfad: Schulen > Lernen mit Medien > Portfolio-Arbeit)

Nordrhein-Westfalen: [↪ http://www.learn-line.nrw.de/angebote/portfoliomk](http://www.learn-line.nrw.de/angebote/portfoliomk) oder:

[↪ http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de](http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de)

(Pfad: Unterrichtsentwicklung: Vorhaben & Materialien > Portfolio:Medienkompetenz)

Bezug der Printfassung und Download der Formulare: [↪ http://www.portfolio-medien.de](http://www.portfolio-medien.de)

2 Erwartungen an die Arbeit mit dem „Portfolio:Medienkompetenz“

Mit dem Einsatz des „Portfolio:Medienkompetenz“ als einer umfassenden und komplexen Portfolio-Variante werden Erwartungen auf verschiedenen Ebenen verbunden.

- Sie beziehen sich auf die Schülerinnen und Schüler, für die z. B. Inhalte hervor gehoben und reflexives Lernen gefördert werden,
- Aus Sicht der Lehrkräfte ergeben sich u. a. Anregungen für die Inhaltliche und methodische Gestaltung des Unterrichts und seiner Evaluation sowie für die Einschätzungen von Schülerleistungen. So kann eine Lehrerin, ein Lehrer bereits mit einem punktueller Einsatz von (Medien-) Portfolios im eigenen Unterricht positive Erfahrungen in verschiedenen Bereichen sammeln.
- Durch eine Ausweitung auf mehrere Kollegen und eine Verbindung mit Schulentwicklung können diese noch verstärkt und auf weitere Aspekte schulischer Arbeit ausgeweitet werden.
- Die Kooperation mit Externen kann intensiviert werden.

Diese Zusammenstellung soll dazu beitragen, dass Lehrer (und ggf. auch Schulen) die vielfältigen Chancen der Portfolioarbeit in der Medienbildung erkennen, auf ihre schulische Situation beziehen und sich über die eigenen Intentionen klar werden können.

2.1 Möglichkeiten für das Lernen

Im Fachunterricht findet Medienarbeit oft „nebenbei“ – als Mittel zum Zweck – statt und wird selten in ihrer eigenständigen Bedeutung als Erziehungs- und Bildungsaufgabe der Schule wahrgenommen. Selbst wenn spezielle Kurse eingerichtet werden, um in die Arbeit mit Computer und Internet einzuführen, stehen diese oft „für sich“ und werden im Fachunterricht kaum beachtet. Eine Portfolioarbeit, bei der Schülerinnen und Schüler ihre Auseinandersetzung mit Medienthemen dokumentieren und reflektieren, kann ein erster Schritt sein, um auf die Bedeutung der Medienarbeit in der Schule aufmerksam zu machen und diese zu stär-

ken. Zugleich kann so die Fähigkeit zur Reflexion eigener Lernprozesse sowie entsprechender Leistungen und Stärken, die in allen schulischen Lern- und Arbeitszusammenhängen hilfreich ist, gefördert werden:

- Die Schülerinnen und Schüler nehmen beim Einsatz des „Portfolio:Medienkompetenz“ die unterschiedlichen Formen der Medienarbeit im Unterricht bewusster wahr, indem sie z. B. beim Ausfüllen der Formulare zu einem Unterrichtsvorhaben erkennen, was sie dabei – medienbezogen – gelernt haben, welche Funktionen und Ziele mit dem Einsatz verbunden waren, welche Kenntnisse und Fertigkeiten sie dabei erwerben konnten und wo sie diese nutzen können.
- Indem die Schülerinnen und Schüler im „Portfolio:Medienkompetenz“ ihre gelungenen (Medien-)Produkte sammeln, auswählen und kommentieren, können sie sich ihre eigenen Leistungen und ihre Lernfortschritte von Projekt zu Projekt vergegenwärtigen und sich zunehmend auch eigene Ziele setzen.

Darüber hinaus hat die im Prozess entstehende Portfolio-Mappe einen praktischen Nutzen:

- Wenn die Schülerinnen und Schüler ihre Medienarbeit über einen längeren Zeitraum, auch über die Fächer hinweg dokumentieren, können sie in ihrem „Portfolio:Medienkompetenz“ Verbindungen und Zusammenhänge zwischen einzelnen Medienthemen erkennen.
- Im „Portfolio:Medienkompetenz“ lassen sich Kenntnisse dokumentieren, die die Schülerinnen und Schüler außerhalb der Schule, z. B. in Praktika oder im Rahmen von Freizeitbeschäftigungen, erworben haben.
- Mit dem Portfolio:Medienkompetenz können sie z. B. bei einem Schulwechsel oder bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz, um ein Praktikum oder um ein Volontariat zeigen, womit sie sich im Bereich Medien befasst und welche Kompetenzen sie dabei erworben haben.

2.2 Möglichkeiten für Veränderungen des Unterrichts

Lehrerinnen und Lehrer können durch die Einführung des „Portfolio:Medienkompetenz“ in einer Klasse motiviert werden, medienbezogene Inhalte und die Gestaltung eigener Medien bewusst im Sinne einer umfassenden Zielperspektive in den Unterricht einzubringen. Für die Entwicklung einer solchen Zielperspektive können Kompetenzmodelle und Bildungsstandards gemäß Abschnitt 1.2 wichtige Anregungen und Hilfen zur Reflexion bieten.

Insgesamt ergeben sich für Lehrerinnen und Lehrer bei einer Verbindung von Medienbildung und Portfolioarbeit verschiedene Chancen, die sowohl für die Umsetzung der Medienbildung als auch für den Unterricht allgemein bedeutsam sind:

- Lehrerinnen und Lehrer werden ange-regt, bei der Vorbereitung einer Unter-richtseinheit die medienbezogenen Ziele und die Funktionen der Medienverwen-dung den Aufgabenbereichen der Me-dienbildung zuzuordnen. Mit einer vor-gegebenen Zielperspektive zur Medien-kompetenz können sie die Anforderun-gen hinsichtlich der Auseinandersetzung mit dem Thema, der Vorgehensweise und/oder der Erwartungen an die Quali-tät der Ergebnisse deutlicher bzw. diffe-renzierter herausarbeiten und die von den Schülerinnen und Schülern erbrach-ten Leistungen besser einordnen. Das ist besonders dann der Fall, wenn Kompe-tenzerwartungen in Form von Bildungs-standards berücksichtigt werden. Falls mit Kompetenzmodellen und Standards auch Überlegungen zur Kompetenzent-wicklung verbunden sind, können ihnen auch Hinweise für die Förderung ent-nommen werden.
- Bei der Arbeit mit dem „Portfolio:Medien-kompetenz“ lassen sich sowohl die Pro-zess- als auch die Produktorientierung des Unterrichts hervorheben. So können z. B. Teilaspekte und Zwischenergebnisse der Medienverwendung für das Port-folio reflektiert und dokumentiert werden,

in mehreren Schritten kann auf die Ge-staltung eines komplexen Medienpro-dukts hingearbeitet werden, wobei diese Schritte ebenfalls zu reflektieren sind.

- Lehrerinnen und Lehrer können mit der Portfolioarbeit das selbstständige Lernen ihrer Schülerinnen und Schüler fördern, weil diese stets das Nachdenken über den eigenen Lernprozess verlangt. Von den zunehmenden Fähigkeiten zum selbstständigen Lernen profitiert auch der Unterricht in anderen Bereichen.
- Durch die Reflexion der Schülerinnen und Schüler über ihre Arbeiten – oder in den Gesprächen hierzu – erhalten die Lehrerinnen und Lehrer zusätzliche Mög-lichkeiten des Austausches mit den Schülerinnen und Schülern, bessere Einsichten in deren Arbeitsprozesse und Arbeitsverhalten und somit verbesserte Grundlagen für die individuelle Beratung, für die Leistungsbewertung sowie für Gespräche mit Eltern.
- Lehrerinnen und Lehrer können durch die Arbeit mit dem „Portfolio:Medienkom-petenz“ bei der Evaluation ihres eigenen Unterrichts unterstützt werden. Durch die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler zum Unterricht bzw. zu ihren Er-gebnissen können Lehrerinnen und Leh-rer das Erreichte besser einschätzen und dies in ihrer Planung berücksichtigen.
- Aufgrund der Portfolioarbeit wird ein Austausch mit Kolleginnen und Kollegen über die Medienarbeit erleichtert, weil z. B. die Projektdarstellungen mit bei-spielhaften Schülerergebnissen zugäng-lich sind.
- Durch die vorliegende Dokumentation wird die Entwicklung eines abgestimm-ten schulinternen Curriculum für die Me-dienbildung begünstigt, wobei sich jede Lehrkraft in die Ausgestaltung und Um-setzung des Curriculums einbringen kann.

Die zuletzt genannte Chance verweist be-reits auf die Möglichkeiten, die mit der Nut-zung des „Portfolio:Medienkompetenz“ für die Schulentwicklung verbunden sind.

2.3 Möglichkeiten für die Unterstützung von Schulentwicklungsprozessen

Das „Portfolio:Medienkompetenz“ ist langfristig darauf ausgelegt, dass Medienbildung über mehrere Jahre in verschiedenen Fächern stattfindet und die Beiträge über diesen Zeitraum gesammelt und aktualisiert werden. So wie die Umsetzung einer umfassenden Medienbildung in einer Schule nicht von einer einzelnen Lehrerin, einem einzelnen Lehrer alleine geleistet werden kann, ist es auch für eine längerfristige Arbeit mit dem „Portfolio:Medienkompetenz“ wünschenswert, dass sich mehrere Kolleginnen und Kollegen daran beteiligen und die Arbeit von der Schulleitung mitgetragen wird. Für eine *kontinuierliche* Arbeit mit dem „Portfolio:Medienkompetenz“ ist es daher besonders vorteilhaft, wenn möglichst viele der an der Umsetzung der Medienbildung beteiligten Kolleginnen und Kollegen mit einbezogen werden.

In diesem Zusammenhang ergeben sich auch weitere Chancen für die Schule:

- Durch die Arbeit mit dem „Portfolio:Medienkompetenz“ kann die Einführung der Medienbildung als Querschnittsaufgabe – bzw. die Entwicklung und Umsetzung eines Medienkonzeptes – inhaltlich und organisatorisch unterstützt werden:

Die im Portfolio dargestellten übergreifenden Dimensionen von Medienkompetenz lassen sich bei der Formulierung der schulbezogenen Ziele und Schwerpunkte für das schulische Medienbildungskonzept als Anregung nutzen.

Das Formular „Projekt“ eignet sich zur schulinternen Dokumentation der einzelnen Medienvorhaben. In der „Übersicht Projekte“ können die jeweiligen Angebote klassen- oder jahrgangswise zugeordnet werden. Damit wird mehr Transparenz geschaffen und die Koordination des innerschulischen Prozesses erleichtert.

- Mit dem „Portfolio:Medienkompetenz“ kann eine Schule ihre Stärken betonen. Mithilfe des Portfolios werden – auch bereits bestehende Projekte oder Aktivitäten in anderen Bereichen – nach innen und außen besser sichtbar gemacht:

In Schulen mit Ganztagsangeboten lassen sich die Beiträge zur Förderung von Medienkompetenz aus dem Nachmittagsbereich im Portfolio dokumentieren und somit für den weiteren Unterricht nutzbar machen.

Aufnehmende Schulen können erkennen, welche Kenntnisse und Fähigkeiten die Schülerinnen und Schüler zum Ende der Schulzeit bzw. bei Schulwechsel mitbringen.

Schulen können bei Schulinspektionen ihre Aktivitäten zur Umsetzung des Medienbildungskonzeptes und ihre veränderten Unterrichtsformen nachweisen, wenn sie diese z. B. im „Portfolio:Medienkompetenz“ dokumentieren. Schülerergebnisse und Erfahrungen mit der Portfolioarbeit lassen sich mithilfe beispielhafter Schülerportfolios vorstellen.

- Durch die Arbeit mit dem „Portfolio:Medienkompetenz“ können weitere schulische Aufgaben gefördert werden, denn beispielsweise stehen viele Aspekte der Medienarbeit in engem Zusammenhang mit verbindlichen Anforderungen für die Sekundarstufe II (z. B. Filmanalyse im Fach Deutsch).
- Die Arbeit mit dem Portfolio:Medienkompetenz unterstützt die Schülerorientierung, das selbstständige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler sowie die individuellen Förderung. Darüber hinaus bietet die Portfolioarbeit Anregungen für alternative Formen der Leistungsermittlung und Leistungsbewertung.

Die Dokumentation von Unterrichtsvorhaben zur Medienbildung in einem „Portfolio:Medienkompetenz“ kann einen wichtigen Beitrag zur schulischen Qualitätssicherung leisten,

- Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler, ihre schriftlichen Reflexionen und mündlichen Rückmeldungen in feedback-Gesprächen geben Lehrkräften Aufschlüsse über das Erreichen der angestrebten Bildungsstandards bei der Evaluation von Unterrichtseinheiten.
- Die Dokumentation und vorhandene Evaluationsergebnisse können als Anregung für die Weiterentwicklung und für die zukünftige Evaluation des Medienbildungskonzepts gesehen und dem Kollegium zur Verfügung gestellt werden.
- Die Zusammenführung aller portfoliobezogenen Beiträge zum Medienbildungskonzept kann für die interne und externe Evaluation der Schule insgesamt genutzt werden.

2.4 Möglichkeiten für die Kooperation mit Externen

Das „Portfolio:Medienkompetenz“ ist nicht allein für die unterrichtliche bzw. die schulinterne Verwendung vorgesehen. Schülerinnen und Schüler können darin auch Veranstaltungen anderer Anbieter wie z. B. Medienzentren, offene Kanäle oder Jugendzentren dokumentieren. Über das Portfolio können Eltern und Angehörige einen Eindruck von den Leistungen erhalten. Insbesondere bei Schulwechsel oder bei Bewerbungsgesprächen um einen Ausbildungsplatz ist es für aufnehmende Institutionen hilfreich, wenn Schülerinnen und Schüler ihre erwor-

benen Kompetenzen in einem Portfolio präsentieren. Daher ergeben sich über die eigene Schule hinaus weitere Chancen:

- Externe Veranstalter können mit dem „Portfolio:Medienkompetenz“ ihre Angebote zur Förderung von Medienkompetenz besser zur Geltung bringen. Angebote aus dem Nachmittagsbereich von Ganztagschulen oder außerschulische Veranstaltungen zur Förderung von Medienkompetenz werden durch den Eintrag in das Portfolio aufgewertet.
- Eltern erhalten mit dem „Portfolio:Medienkompetenz“ differenzierte Informationen über entsprechende – schulische und außerschulische – Leistungen ihrer Kinder.
- Für weiterführende Schulen stehen mit dem „Portfolio:Medienkompetenz“ verlässliche Informationen über die medienbezogenen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler bereit.
- Ausbildungsbetriebe können sich im „Portfolio:Medienkompetenz“ über das Leistungsvermögen der Bewerberin oder des Bewerbers informieren und erhalten einen qualifizierten Einblick, der die Aussagekraft von Fachnoten und Zeugnissen inhaltlich weit übertrifft.

Vor dem Hintergrund dieser Möglichkeiten und der bisherigen Erfahrungen werden im Kapitel 3 Empfehlungen für die Arbeit mit Portfolios zum Nachweis von Medienkompetenz zusammengestellt.



Abb. 7: Das Portfolio kann nützlich sein!

3 Empfehlungen zur Arbeit mit Portfolios zum Nachweis von Medienkompetenz

Portfolioarbeit muss nicht immer in einer bestimmten Form bzw. nach dem gleichen Muster durchgeführt werden. Auch im Modellversuch wurde das „Portfolio:Medienkompetenz“ immer an die jeweiligen unterrichtlichen und schulischen Bedingungen angepasst. Daher sollen interessierte Lehrerinnen und Lehrer angeregt werden, die Portfolioarbeit auch in ihrem Unterricht entsprechend ihren Möglichkeiten und Vorstellungen zu gestalten. Dabei können sie das „Portfolio:Medienkompetenz“ im Sinne der Vorgaben einsetzen oder sich auf ausgewählte Teilaspekte konzentrieren. Wenn ihre Vorstellungen allerdings weit davon abweichen, können sie auch ein eigenes Portfolio erstellen.

Lehrerinnen und Lehrer sollen daher durch den Leitfaden unterstützt werden, geeignete Schwerpunkte und angemessene Ziele für ihre Portfolioarbeit zu finden. Sie werden ermutigt, auch mit kleineren Schritten zu beginnen, eigene Erfahrungen zu sammeln und ihre Aktivitäten nach und nach auszuweiten. Wenn diese Arbeit erfolgreich ist, kann es auch gelingen, weitere Kollegen hinzu zu gewinnen.

Die Empfehlungen zur Arbeit mit Portfolios zum Nachweis von Medienkompetenz beziehen sich auf die folgenden drei Phasen, in denen jeweils unterschiedliche Aufgaben im Vordergrund stehen:

- 1. Vorüberlegungen zur Erprobung bzw. Einführung:**
Klärung von Zielen und Funktionen der angestrebten Portfolioarbeit.
- 2. Integration in den Unterricht:**
Vorbereitung des Einsatzes und begleitende Maßnahmen zur Unterstützung der Vorgehensweise.

3. Ausweitung des Einsatzes in der Schule:

Abstimmung mit dem Schulprogramm und Verbindung mit Schulentwicklung.

Was in diesen Phasen im Einzelnen zu beachten ist, wird in den nächsten Abschnitten zusammengestellt.

3.1 Klärung von Zielen und Funktionen der Portfolioarbeit

Lehrerinnen und Lehrer haben oft unterschiedliche Vorstellungen darüber, zu welchem Zweck sie ein Portfolio einsetzen möchten und wie dieser Einsatz in ihrem Unterricht aussehen könnte.

So wurde beispielsweise das als Produkt- und Präsentationsportfolio konzipierte „Portfolio:Medienkompetenz“ im Rahmen der Erprobungen auch als Kurs- und Projektportfolio eingesetzt. In diesen Fällen wurde dann auf die Nutzung der Übersichten oder der Media\Box verzichtet. Eigene Portfolios wurden u. a. für den Einsatz bei jüngeren Schülern gestaltet, etwa um besondere Lerninhalte von Notebookklassen oder die Schülerleistungen bezogen auf das schulinterne Methoden- und Medienkonzept zu dokumentieren. Es kamen Portfolios in Papierform und in elektronischer Form zum Einsatz.

Lehrerinnen und Lehrer sollten sich daher zunächst bewusst machen, welche pädagogischen Absichten sie mit dem Einsatz von Portfolios im Zusammenhang mit ihrer Medienarbeit verfolgen. Auf dieser Basis können sie Überlegungen zu einem passenden Instrument, einem angemessenen Vorgehen einschließlich der organisatorischen Rahmenbedingungen anstellen.

Wenn darüber hinaus an einer Schule eine *kontinuierliche* Verwendung eines Portfolios von mehreren Kolleginnen und Kollegen angestrebt wird, sollten ebenfalls frühzeitig *gemeinsame Vorstellungen* darüber entwickelt werden, welche Ziele und welche Funktion der Portfolioeinsatz jeweils haben sollte und in welcher Form mit dem Portfolio gearbeitet werden soll.

In diesem Sinne können die folgenden „Fragen zur Einführung eines Portfolios zum Nachweis von Medienkompetenz“¹ im Vorfeld der Portfolioarbeit von einzelnen Lehrerinnen und Lehrern genutzt werden. Ar-

beitsgruppen auf Fach- bzw. Lernbereichs- oder Schulebene können hiermit Verständigungsprozesse unterstützen und Vereinbarungen ermöglichen, die zu einer vergleichbare Praxis im Kollegium führen.

Einige Beispiele in Kapitel 4 zeigen, welche Entscheidungen bezogen auf diese Fragen getroffen wurden und welche Erfahrungen bei der Arbeit mit den Formularen gemacht wurden.

In weiteren Berichten wird angedeutet, warum eigene Entwicklungen vorgenommen wurden und wie die entsprechenden Medienportfolios aussahen.



Abb. 8: Vor der Portfolioarbeit: Klärung wichtiger Fragen im Kollegium (Tagung der AG der Portfolioschulen an der KGS Hage im November 2008).

1 Der Fragenkatalog orientiert sich an einer Vorlage von Felix Winter. (Siehe z. B. auch: „Fragen für die Einführung eines Portfolio-konzepts in der Lehrerbildung“ in Brunner, Ilse u. a. (Hg.): Das Handbuch Portfolioarbeit. Seelze-Velber 2006, S. 233

Fragen zur Einführung eines Portfolios zum Nachweis von Medienkompetenz

1	<p>Für welche Jahrgangsstufen bzw. über welchen Zeitraum ist die Arbeit mit dem Portfolio vorgesehen? (Längerfristig, in einem oder mehreren Fächern, nur in einem einzelnen Unterrichtsvorhaben/Projekt, in einem Kurs ...?)</p>
2	<p>Welche Ziele und welche Funktionen sollen mit dem Einsatz des Portfolios verbunden werden? (Dokumentation individueller Ergebnisse, Sammlung von Zertifikaten bzw. anderen Nachweisen, Reflexion von eigenen Lernwegen und Lernergebnissen, Zusammenführung der Angebote zur Medienbildung, Information für Lehrkräfte z. B. bei Lehrerwechsel, Grundlage für Leistungsbewertung, Nachweis von Mindestanforderungen, Nachweis von besonderen Leistungen, Dokumentation bzw. Evaluation des schulischen Medienkonzepts ...?)</p>
3	<p>Welche Funktionen soll das Portfolio außerhalb des Unterrichts/der Schule haben? (Information über individuelle Leistungen der Schülerinnen und Schüler bei Schulwechsel, Präsentation bei Bewerbungen, ... oder keine?)</p>
4	<p>Wie soll das Portfolio aussehen? In welcher Form werden die Portfolios zur Verfügung gestellt? (Sind die Formulare des „Portfolio:Medienkompetenz“ geeignet, müssen sie verändert bzw. ergänzt werden, ist eine eigene Portfolio-Variante nötig? Sollen die Formulare am Bildschirm bearbeitet werden, sollen sie ausgedruckt oder bis zum Zeitpunkt der (externen) Präsentation gespeichert werden? Falls die Schüler Papierfassungen nutzen – werden die Portfoliomappen in der Schule oder zu Hause aufbewahrt? Wenn ein elektronisches Portfolio vorgesehen ist – soll es im schulinternen Netz eingerichtet werden oder soll jeder Schüler sein persönliches Exemplar auf einem eigenen „Stick“ erhalten?)</p>
5	<p>Welche Anforderungen werden an die Schülerinnen und Schüler gestellt, welche Hilfen werden gegeben? (allmählich zunehmende Anforderungen an Selbstreflexion, gemeinsame Erarbeitung, Fragen zur Reflexion; Portfolio-Gespräche, Formulare? ...)</p>
6	<p>Wie soll die Arbeit mit dem Portfolio begründet und in den Unterricht eingeführt werden? (Motivation, Verbindung mit anderen Methoden, z. B. Lerntagebuch ...)</p>
7	<p>Wie soll die Portfolioarbeit in den Unterricht eingebunden werden? (Klärung der medienbezogenen Ziele der Unterrichtseinheit, Anforderungen an Qualität der Ergebnisse, selbstständiges Arbeiten, Gespräche zur Reflexion des Unterrichtsverlaufs, Einschätzung der Leistungen bezogen auf Anforderungen, Ausfüllen der Formulare...)</p>
8	<p>Soll die Portfolioarbeit bewertet werden? (Bewusst keine zusätzliche Note für die Mappe, dafür Hinweis auf Existenz des Portfolio im Zeugnis? Oder: Die Leistung bei der Erstellung der Produkte fließt in Fachnote ein, die Reflexion wird nicht bewertet. Oder: Es wird ein Projektportfolio erstellt, das bestimmte Produkte enthalten soll, die auch benotet werden. ...)</p>
9	<p>Zu welchen Zeitpunkten, bei welchen Anlässen sollen die Portfolios „öffentlich“ gemacht werden und gibt es „Anerkennungen“ für die Schülerinnen und Schüler?</p>
10	<p>Sollen Möglichkeiten der externen Beratung/Fortbildung zum Thema gesucht bzw. genutzt werden? (Angebote des NiLS bzw. der Medienberatung zu Medientvorhaben, peer coaching, Netzwerke ...)</p>

3.2 Integration der Portfolioarbeit in den Unterricht

Wenn die Vorentscheidungen getroffen sind, können die Vorbereitungen für den unterrichtlichen Einsatz beginnen: Das Thema ist auszuwählen, die möglichen Ziele der Medienarbeit im Rahmen des Themas, Arbeitsformen, Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler bezogen auf Medienarbeit, Anforderungen an die Arbeit mit dem Portfolio (Vorgaben) u. Ä. sind abzustecken.

Im *Vorfeld* der Portfolioarbeit sollten alle Beteiligten (Schülerinnen und Schüler, aber auch Schulleitung oder Kolleginnen und Kollegen) davon erfahren und auf die neuen Anforderungen vorbereitet werden. Diese sollten von den Schülerinnen und Schülern

als sinnvoll, leistbar und lohnend empfunden werden.

Im Laufe des Unterrichts sollte die Portfolioarbeit angemessen unterstützt werden. Dazu müssen zum einen ausreichende Zeitfenster für das selbstständige Arbeiten mit Medien eingeplant und zum anderen – bezogen auf die Dokumentation und Reflexion der eigenen Leistungen – entsprechende Lernprozesse angestoßen und unterstützt werden. Am Ende soll die Arbeit der Schülerinnen und Schüler auch gewürdigt werden.

Die folgenden Empfehlungen enthalten Anregungen für die Vorbereitung und Unterstützung der Portfolioarbeit im Unterricht.

Kapitel 4 enthält Beispiele aus dem Unterricht.

Empfehlungen zur Vorbereitung des Portfolioeinsatzes	
<p>Informieren Sie alle Beteiligten, die Schülerinnen und Schüler ggf. auch die Eltern und die Kolleginnen und Kollegen, die in der Klasse unterrichten, damit sie das Vorhaben unterstützen und begleiten können:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interessieren Sie die Schülerinnen und Schüler für die Arbeit mit dem Portfolio, indem Sie ihnen z. B. die Chancen der Portfolioarbeit vorstellen. Verdeutlichen Sie ihnen, warum die geplante Arbeit mit dem Portfolio für ihr Lernen sinnvoll ist und wozu ihre zu erstellenden Portfolio-Mappen nützlich sind. • Geben Sie den Schülerinnen und Schülern eine Möglichkeit, sich mit dem Portfolio zu identifizieren, damit sie „ihr Portfolio“ gerne führen, z. B. durch eine persönliche Gestaltung mit einem zusätzlichen Blatt zu ihrer Person oder durch ein individuelles Deckblatt. • Unterrichten Sie die Eltern der Schülerinnen und Schüler über die geplante Portfolioarbeit in der Klasse (z. B. in Form von Briefen, Informationsblatt). 	✓
<p>Wenn Sie einen längerfristigen Portfolioeinsatz planen und dieser mit Konsequenzen für Arbeitsformen und Leistungsbewertung verbunden ist:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sichern Sie sich eine Unterstützung durch die Schulleitung. • Informieren Sie die Eltern auf einem Elternabend über die mit der Einführung verbundenen pädagogischen Absichten und über die damit einhergehenden Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler – möglichst mit konkreten Beispielen – und gehen sie auf Fragen ein. • Stellen Sie den in der Klasse unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrern Informationen über die geplante Portfolioarbeit zur Verfügung (z. B. Faltblatt, Leitfaden, Beispiele). 	✓
<p>Wenn der Einsatz fächer- und jahrgangsübergreifend geplant ist:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprechen Sie das Vorgehen in der Klasse, die spezifischen Unterrichtsziele Methoden und Erwartungen an Ergebnisse auch mit den in der Klasse unterrichtenden Kollegen ab. 	✓

Empfehlungen zum Einsatz des Portfolios im Unterricht

Planen Sie für die Portfolioarbeit im Unterricht – vor allem am Anfang – genügend Zeit ein, damit die Schülerinnen und Schüler hinreichend Gelegenheit zum selbstständigen Arbeiten sowie zur Dokumentation und Reflexion ihrer Ergebnisse erhalten.	✓
Stellen Sie sicher, dass die Schülerinnen und Schüler wissen, welche medienbezogenen Ziele in der Unterrichtseinheit angestrebt werden, damit sie ihre Lernfortschritte erkennen und an den Zielen messen können.	✓
Führen Sie die Schülerinnen und Schüler schrittweise an die Reflexion des Unterrichts und der eigenen Leistungen heran, indem Sie z. B. <ul style="list-style-type: none"> • gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern aus Zielvereinbarungen Beurteilungskriterien formulieren, • die Qualität der Ergebnisse zunächst durch Mitschüler beurteilen lassen und/oder mit Mitschülern über die Beurteilungen diskutieren, • den Schülerinnen und Schülern Hilfestellungen für die eigene Dokumentation zur Verfügung stellen, z. B. in Form einer Checkliste (Was ist wichtig zu beschreiben? Wie soll beschrieben werden?) • in „feedback-Gesprächen“ den Schülerinnen und Schülern Rückmeldung zu ihren Ergebnissen, Leistungen, Reflexionen bezogen auf die vereinbarten Kriterien geben, • die schriftlichen Entwürfe der Schülerinnen und Schüler für das Ergebnis-Formular sprachlich und formal korrigieren bzw. kommentieren, • die Schülerinnen und Schüler in „Portfolio-Gesprächen“ bei der Planung weiterer persönlicher (Lern-)Ziele, bei der Auswahl ihrer Produkte zum Vorzeigen und bei der (Vorbereitung der) Vorstellung ihrer Kompetenzen mithilfe ihres Portfolios unterstützen und beraten. 	✓
Wenn die Portfolioarbeit bzw. die Portfoliomappe ebenfalls bewertet werden soll, legen Sie auch hierfür die Bewertungskriterien offen.	✓
Ritualisieren Sie mit der Zeit typische Arbeitsabläufe, (z. B. „Zwischenbilanz“, Aktualisieren der Übersichten im Log: Buch, Aktualisieren der Vorzeigeprodukte).	✓
Schaffen Sie mit der Zeit Verbindlichkeiten, was die Fertigstellung des Eintrags angeht. (Die Schülerinnen und Schüler können nach einer Weile und mit etwas Erfahrung die Einträge auch als Hausaufgabe fertig stellen.)	✓
Achten Sie darauf, dass die für das Portfolio erforderlichen Arbeiten den Schülerinnen und Schülern nicht als „zusätzlich“ oder „aufgesetzt“ erscheinen. Ihre Bedeutung sollte von Zeit zu Zeit hervorgehoben werden.	✓
Nehmen Sie sich die Zeit und geben Sie den Schülerinnen und Schülern eine (schriftliche) Rückmeldung (Bestätigung) zu ihrer Dokumentation, etwa vor der Fertigstellung als Klebe-Notiz, später als Kommentar zum Schülereintrag. Sehen Sie Möglichkeiten zur Überarbeitung vor und loben Sie gelungene Einträge.	✓
Schaffen bzw. nutzen Sie nach Abschluss der Unterrichtseinheit Gelegenheiten, in denen die Arbeiten der Schülerinnen und Schüler von einem größeren Publikum bzw. Interessentenkreis gewürdigt werden können, z. B. im Rahmen von Ausstellungen, Elternabenden, beim Tag der offenen Tür oder durch Veröffentlichungen im Jahrbuch.	✓
Wenn die Portfolioarbeit bereits an Ihrer Schule eingeführt ist, bauen Sie ein „Patensystem“ auf. In der Anfangsphase können erfahrene „Portfolio-Nutzer“ andere Schülerinnen und Schüler mit beraten und somit die Arbeit der Lehrkraft unterstützen	✓

3.3 Ausweitung des Portfolioeinsatzes in der Schule

Mit dem „Portfolio:Medienkompetenz“ sollten die Schülerinnen und Schüler nicht nur ihre Auseinandersetzung mit einzelnen Themen – etwa im Rahmen der Medienbildung – reflektieren, sondern darüber hinaus auch die Entwicklung ihrer Medienkompetenz über einen längeren Zeitraum dokumentieren können. Da die Medienbildung als Querschnittsaufgabe auf mehrere Fächer und Jahrgänge verteilt ist, bedeutet das, dass im besten Fall alle beteiligten Lehrkräfte ihren Schülern die Arbeit mit diesem Portfolio ermöglichen sollten. Auch wenn schon mit einem punktuellen Portfolioeinsatz gute Erfahrungen gesammelt werden konnten, für eine nachhaltige Einführung ist die Beteiligung mehrerer Kollegen wünschenswert.

Die Erfahrungen zeigen bisher, dass es für engagierte Lehrkräfte nicht leicht ist, an einer Schule weitere Mitstreiter zu finden. Interesse wecken und Überzeugen kann man mit guten Beispielen und Argumenten, die eine Verbesserung der schulischen Praxis versprechen. Dazu sind Bezüge zum eigenen Schulprogramm hilfreich.

Die folgenden Argumente beziehen sich auf mögliche Anknüpfungspunkte im Schulprogramm:

- In Schulen, die einen *Schwerpunkt in der Medienarbeit* ausweisen, kann man am ehesten davon ausgehen, dass zahlreiche Angebote zur Medienbildung vorhanden sind und die Schule – die beteiligten Kollegen – ein Interesse daran haben, dass auch die Schülerinnen und Schüler ihre Fortschritte angemessen dokumentieren und später – etwa bei Bewerbungen – davon profitieren können.

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm gibt es in verschiedenen Bereichen, auch an

Schulen, die keinen Schwerpunkt im Bereich „Medien“ haben.

- Medienportfolios aus den höheren Jahrgangsstufen, die Externen einen Einblick in erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten bieten, können auch interessant sein für Schulen mit einem Schwerpunkt in der *Berufswahlvorbereitung bzw. Berufsorientierung*.
- Es gibt inhaltliche Gemeinsamkeiten bzw. Überschneidungen zwischen *Medien und Methoden*, denn viele Methoden zur Unterstützung von Lern- und Arbeitsprozessen sind mit der Nutzung von Medien verbunden, etwa zur Informationsbeschaffung (Texte, Zeitschriften, Bücher, Bibliotheken oder Internet), zur Unterstützung von Textanalyse sowie zur Erstellung von Präsentationsmedien (Folie, Plakat, Multimedia-Präsentation).

Da beide Zielbereiche für die Arbeit aller Jahrgangsstufen und Fächer grundlegend sind, lassen sich sowohl die Verbindung in einem gemeinsamen (Methoden- und Medien-)Konzept als auch eine Verknüpfung mit der Portfolioarbeit gut begründen: für die Schülerinnen und Schüler können im Portfolio die relevanten Inhalte fachunabhängig zusammengestellt und mit eigenen Produkten dokumentiert werden. Für die Schule wird gleichzeitig die Umsetzung des Konzepts überprüfbar. Allerdings werden manche Bereiche der Medienbildung nicht über den Methoden-Zugang erreicht. Deshalb ist darauf zu achten, dass die Methoden- und Medienkonzepte nicht nur auf die „Schnittmenge“ bezogen sind, sondern auch weitere Medienthemen im Sinne einer umfassenden Medienkompetenz beinhalten, z. B. Aspekte der Mediennutzung zur Unterhaltung und zum Spielen, Medieneinflüsse im Zusammenhang mit Werbung oder Bedingungen der Medienproduktion (vgl. Abschnitt 1.2).

- Wenn *handlungs- und produktorientiertes Arbeiten* in einem Schulprogramm betont wird, gibt es ebenfalls Gemeinsamkeiten mit der Medienarbeit. Bei den „Produkten“ handelt es sich in den meisten Fällen um die Gestaltung und Veröffentlichung (meist umfangreicherer) Medien, die die Schülerinnen und Schüler als Ergebnis ihrer Auseinandersetzung mit einem Unterrichtsgegenstand erstellen, wie etwa eine Fotoausstellung, eine Audio- Film- bzw. Videoproduktion oder eine Website. Durch die Dokumentation in einem Portfolio kommen nicht nur die Ergebnisse angemessen zur Geltung, es werden auch die auf dem Wege dahin erworbenen übergreifenden – medienbezogenen und prozessbezogenen – Kompetenzen sichtbar gemacht.
- Wenn die *individuelle Förderung* oder die *Förderung selbstständigen Arbeitens* zu den pädagogischen Leitideen gehört, kann man mit der Portfolioarbeit auch diese Ziele unterstützen.

Wenn über solche Zugänge bei weiteren Kolleginnen und Kollegen Interesse geweckt und Perspektiven für eine koordinierte Portfolioarbeit gesehen werden, ist es sinnvoll, die *Portfolioarbeit auch in das Schulprogramm aufzunehmen*. Dadurch wird signalisiert, dass die angestrebten Ziele für die Schule wichtig sind und im schulischen Kontext unterstützt werden sollen.

Wenn die Einführung der Portfolioarbeit zusätzlich mit *Schulentwicklungsprozessen verbunden* wird, erhalten die Kollegien Möglichkeiten der Mitgestaltung an ihrer Schule. Dies trägt zur Erhöhung der Akzeptanz und damit auch zur Sicherung der Kontinuität bei.

Um eine *kontinuierliche und vergleichbare Praxis* der Portfolioarbeit der Kolleginnen und Kollegen in den verschiedenen Fächern herzustellen, können die unter 3.1 zusammengestellten Fragen zur kollegiumsinternen Abstimmung von Zielen und Funktionen herangezogen werden. Als Ergebnis einer solchen Vereinbarung können ggf. auch mehrere Portfolio-Varianten empfohlen werden, etwa angepasst an unterschiedliche Jahrgangsstufen und Fächer. Diese sollten aber zu einem schlüssigen Gesamtkonzept passen und mit den pädagogischen Leitideen der Schule, den Zielen der Medienarbeit sowie mit den bevorzugten Unterrichtsformen abgestimmt werden.

Es empfiehlt sich, die Portfolioarbeit schrittweise einzuführen und die neuen Arbeitsformen zunächst in verschiedenen Lerngruppen zu erproben, die Erfahrungen auszutauschen und dann den Einsatz auszuweiten. Die folgenden Hinweise für Schulleitungen enthalten Anregungen für die Strukturierung dieses Prozesses in sinnvollen Arbeitsphasen.

Schritte zur Ausweitung des Portfolioeinsatzes

Der Einsatz des Portfolios sollte im Rahmen eines pädagogischen Konzepts erfolgen, das in das Schulprogramm eingebunden ist. Für die Entwicklung und Umsetzung eines solchen Konzepts sollte eine **Arbeitsgruppe** eingerichtet werden.

- Von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe wird erwartet, dass sie sich längerfristig für die Einführung der Portfolioarbeit engagieren. Sie sollten nach Möglichkeit aus verschiedenen Fächern kommen und Erfahrungen mit Medien- und/oder Portfolioarbeit haben bzw. sich für handlungs- und produktorientiertes Lernen, alternative Formen des Leistungsnachweises etc. interessieren.
- Die Arbeitsgruppe sollte über einen längeren Zeitraum kontinuierlich zusammen arbeiten und konzeptionelle und koordinierende Aufgaben bei der Planung und Umsetzung der Portfolioarbeit übernehmen.
- Die Arbeitsgruppe benötigt einen Ansprechpartner in der Schulleitung, um ihre Zuständigkeiten und Verbindlichkeiten zu klären.
- Der Arbeitsgruppe sollte hinreichend Zeit und ein Raum für ungestörtes Arbeiten zur Verfügung gestellt werden.

In dem Prozess einer schrittweisen Einführung lassen sich mehrere Phasen erkennen, in denen jeweils spezifische Aufgaben für Schulleitung und Arbeitsgruppe im Vordergrund stehen.

1 Initialphase

Eine Schulleitung, die Interesse an der Einführung von Portfolios zum Nachweis von Medienkompetenz an ihrer Schule hat, wendet sich an das Kollegium und sucht interessierte Lehrkräfte für die Bildung einer Arbeitsgruppe (s. o.). Unter Umständen wird die Bitte, die Arbeit mit einem Portfolio zu erproben oder eine Arbeitsgruppe zu bilden, auch von interessierten Lehrerinnen und Lehrern an die Schulleitung herangetragen.

Während der Initialphase können die Mitglieder der Gruppe erste Erfahrungen bei der Arbeit mit Portfolios sammeln, verschiedene Ansätze erproben und sich darüber austauschen. Wenn die Ergebnisse positiv erscheinen, ist eine Ausweitung sinnvoll.

2 Informationsphase

Die Arbeitsgruppe versucht, weitere Partner für die Arbeit mit dem Portfolio zum Nachweis von Medienkompetenz zu gewinnen. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe können hierzu z. B.:

- weitere Kolleginnen und Kollegen ansprechen und ihnen die Chancen der Arbeit mit einem Portfolio bezogen auf deren jeweilige Interessensschwerpunkte verdeutlichen, etwa hinsichtlich Medienarbeit, Schülerorientierung, Produktorientierung, Methodentraining oder Ganztag,
- das Kollegium über Portfolioarbeit im Allgemeinen, über das „Portfolio:Medienkompetenz“ oder ein eigenes Medienportfolio im Besonderen informieren und Argumente vorbereiten, warum gerade an ihrer Schule Portfolioarbeit sinnvoll sein kann,
- über ihre eigenen Erfahrungen mit Portfolioarbeit berichten,
- Anknüpfungspunkte suchen, etwa im Schulprogramm oder bei den Stärken (oder Schwächen) des Kollegiums,
- Bezüge herstellen zu dem Medien- und Methodenkonzept sowie zu verwandten Methoden/Aufgaben wie Führen von Lerntagebüchern, Projektmappen,
- Ziele formulieren und Konzeptvorschläge erarbeiten, wie eine Arbeit mit dem „Portfolio:Medienkompetenz“ oder einem eigenen Medienportfolio an der Schule aussehen könnte, die mit dem Schulprogramm und seinen Schwerpunkten vereinbar ist.

3 Planungsphase

Wenn an der Schule bei hinreichend vielen Kollegen ein Interesse an einer Einführung eines Portfolios zum Nachweis von Medienkompetenz vorhanden ist, sollte verbindlich geklärt werden,

- mit welchen Intentionen die Portfolioarbeit an der Schule verbunden sein soll. (Hierzu kann auch der Fragenkatalog 3.1. herangezogen werden)
- welche Rahmenbedingungen für den Einsatz der Portfolios vorgesehen werden sollen. (In welcher Jahrgangsstufe soll begonnen werden? Welche Anforderungen werden an Schülerinnen und Schüler gestellt? Gibt es für alle verpflichtende Vorgaben? Gibt es Freiheiten für bestimmte Fächer? ...)
- wie die Portfolios aussehen sollen. (Ist eine digitale Fassung oder eine Papierfassung vorgesehen? Sollen gemeinsame Vorgaben für alle gemacht oder unterschiedliche Fassungen zugelassen werden? ...)
- wie die Portfolioarbeit organisiert werden soll. (An welchem Ort sollen die Portfolios aufbewahrt werden? Wo können die Schülerinnen und Schüler in der Schule selbstständig arbeiten? Gibt es Unterstützung? ...)

Die Arbeitsgruppe plant die Durchführung einer ersten Erprobung der Portfolioarbeit in ausgewählten Klassen oder Jahrgangsstufen:

- Sie schlägt vor, in welchen Klassen bzw. Fächern mit der Einführung begonnen wird und welche Kollegen sich beteiligen.
- Sie legt die Ziele für die Erprobung fest bzw. welche Aspekte besonders zu beachten sind.
- Sie erfragt, welche vorbereitenden Maßnahmen für die Erprobung erforderlich sind (z. B. die Durchführung von Fortbildungsmaßnahmen oder von begleitendem Erfahrungsaustausch).

4 Erprobungs- und Auswertungsphase

In den jeweiligen Klassen wird die Portfolioarbeit entsprechend den Vereinbarungen durchgeführt:

- Die Arbeitsgruppe unterstützt die (ggf. gemeinsame) Planung des Unterrichts, den Erfahrungsaustausch unter den beteiligten Lehrern sowie die Dokumentation und Reflexion bezogen auf die angestrebten Ziele.
- Sie berichtet dem Kollegium regelmäßig über den Stand der Arbeiten, macht die Ergebnisse allen zugänglich – auch in Form von Schülerarbeiten.

5 Phase der Ausweitung und weiteren Erprobung

Entsprechend dem Konzept zur Einführung der Portfolioarbeit werden weitere Klassen, Jahrgangsstufen, Fächer und somit weitere Kollegen einbezogen. Neue Kollegen erhalten Einweisungen und ggf. die Möglichkeit, im Unterricht erfahrener Lehrer zu hospitieren und bei feedback-Gesprächen dabei zu sein.

4 Kommentierte Beispiele aus den Modellversuchsschulen

Im Modellversuch „Portfolio:Medienkompetenz“ wurden Medienthemen in unterschiedlichen Zusammenhängen in den Unterricht eingebracht und durch die Portfolioarbeit hervorgehoben. Dabei wurde besonders Wert gelegt auf eine gute Verknüpfung von fachlichen Inhalten mit grundlegenden oder erweiterten Kenntnissen im Umgang mit Computern bzw. entsprechender Software zur Gestaltung von Texten, Bildern, Plakaten etc. sowie zur Informationssuche im Internet. *Beispiele 1, 2 und 3* stehen für solche Aufgaben.

Beispiel 4 berichtet aus einer Schule mit Medienschwerpunkt, in der die Schüler, nachdem sie sich mit dem Thema „Bewerbungen“ auseinandergesetzt haben, noch nachträglich für ihr Medienportfolio Unterrichtseinheiten dokumentiert haben, weil sie überzeugt sind, dass ihnen die Mappe dabei hilfreich sein kann.

In *Beispiel 5* wird vorgestellt, wie das Portfolio in einem komplexeren Projekt eingesetzt wurde und wie die Schülerinnen und Schüler bei der Dokumentation unterstützt wurden. Am Beispiel verschiedener Einträge in Ergebnisformulare werden Entwicklungen der Fähigkeiten zur Selbstreflexion sichtbar.

In *Beispiel 6* erhält das Portfolio eine zentrale Funktion bei der klassen- und jahrgangsübergreifenden Planung von Unterrichtsangeboten mehrerer Fächer, zur Vertiefung bestimmter medienbezogener Inhalte.

In den *Beispielen 7 und 8* wird erläutert, warum und in welcher Form eigene Portfoliokonzepte an einer Schule entwickelt wurden.

In *Beispiel 9* ist die Portfolioarbeit fest in die schulischen Vorgaben zur Umsetzung des Medien-/Methodenkonzeptes eingebunden.

Schule	Schwerpunkt	Portfolio	Erfahrungen
1 Helpsen (HS, RS)	Gezieltes Einbeziehen von Medienthemen in den Fachunterricht in Kl. 8	Dokumentation und Reflexion von erworbenen Kompetenzen	Einstiegsaufgaben
2 Hermannsburg (Gy)			Gegenseitige Bewertung durch Mitschüler zur Vorbereitung von Selbstreflexion
3 Rinteln (Gy)			Umfassendere Anforderungen an Medienarbeit im Fachunterricht
4 Blomberg (Gy)	Verknüpfung mit „Wikis“	Ergebnisportfolio für Bewerbungen	Dokumentation im Portfolio als Ergänzung zur bisherigen Medienarbeit, Nutzung von Wiki-Plattformen im Unterricht
5 Hameln (Gy)	Produkt-, projektorientiertes und fächerverbindendes Arbeiten	„Projektportfolios“ zu komplexeren UEs	Hilfen zur Selbstreflexion, Evaluation des Unterrichts mithilfe der Reflexionen
6 Hoya (Gy)	Vertiefende Förderung von Medienkompetenz in mehreren Klassen, Fächern über 2 Jahre	Ergebnisse aus verschiedenen Fächern werden in einem Portfolio gesammelt und reflektiert	Arbeiten mit einem Portfolio in aufeinander bezogenen Unterrichtseinheiten, (Portfolio zur Koordination der Medienarbeit in verschiedenen Fächern über einen längeren Zeitraum), selbstständiges Arbeiten, Selbstreflexion der Schüler
7 Lamspringe (RS)	Verbindung mit Unterrichtsentwicklung; Einsatz in Notebookklassen ab Klasse 5	Eigene Portfolio-Variante: LeTaBu, geringe Anforderungen, hohe Verbindlichkeit	Anbindung an die Einführung von und die Arbeit mit Notebooks, Hinführung/Vorstufe zu Portfolioarbeit

8	Bardowick (HS, RS)	<i>Entwicklung eines Methoden-/Medienkonzepts ab Klasse 5</i>	<i>Eigene Portfolioentwicklung mit engem Bezug zum Konzept</i>	<i>Entwicklung von Bewertungskriterien und Erklärungshilfen für die interne Verständigung über das Konzept und für die Selbstbewertung durch die Schüler</i>
9	Duderstadt (Gy)	<i>Verknüpfung mit vorhandenem Medien-/Methodenkonzept</i>	<i>Nachweis für Umsetzung des Konzeptes und Sichtbarmachen der erworbenen Medienkompetenz</i>	<i>Bewusstmachen von Medienkompetenz, Einbindung in Schulentwicklung</i>

Beispiel 1: Schulzentrum Helpsen

Die Erprobung der Portfolioarbeit wurde in der RS Helpsen mit der Überarbeitung des Medienkonzeptes verknüpft.

Das Portfolio wurde bei der Behandlung „typischer“ Medienthemen eingesetzt (z. B. Thema Massenmedien, Zeitungsanalyse Jg. 8). In einer jahrgangsübergreifenden Projektwoche, wo die Schülerinnen und Schüler zum Thema „SchülerVZ und Co. – Gefahren des Internets“ weitgehend selbstständig gearbeitet haben, wurde zu ausgewählten Teilbereichen recherchiert und z. B. von einer Gruppe als Ergebnis eine Taschenkarte mit „Tipps zum sicheren Chatten“ zusammengestellt.

Die folgende Unterrichtseinheit zeigt beispielhaft, wie sich die Vertiefung von Aspekten der Textverarbeitung gezielt mit fachlichen Inhalten verknüpfen ließ: Im Geschichtsunterricht in Jg. 8 wurde die Französische Revolution behandelt und in diesem Zusammenhang die Darstellungsform „Zeitleiste“ eingeführt. Zum Abschluss der Unterrichtsreihe sollten die Schülerinnen und Schüler selbst eine Zeitleiste zu einem Thema aus dem Zusammenhang der Französischen Revolution erstellen. Die Struktur hierfür war vorgegeben, sie sollten zu ihrem Thema vier geeignete Bilder suchen, kurze Texte zu den Ereignissen entwerfen und die Zusammenstellung als Zeitleiste ansprechend formatieren. Dabei sollten sie ihre Kenntnisse in Textbearbeitung und Gestaltung von Schriften vertiefen sowie im Internet recherchieren.

Ausblick: Die Portfolioarbeit wird im pädagogischen Leitbild der neu gegründeten IGS verankert. Der Einsatz soll bereits in Klasse 5 beginnen, um die Schüler früher an die Selbstreflexion heranzuführen.

Beispiel 2: Christian-Gymnasium, Hermannsburg

Im „Multimedia-Unterricht“ des Gymnasiums Hermannsburg wird die Nutzung verschiedener Programme anwendungsorientiert – d. h. meist an Themen aus dem Unterricht anderer Fächer – eingeführt. Im Rahmen des Modellversuchs bestand in einer 8. Klasse z. B. eine Aufgabe darin, ein Poster zu einem selbstgewählten Thema aus dem Bereich „Sichere Internetnutzung“ zu gestalten. Bei der Durchführung wurde zum einen, wie bisher, auf die technische Realisierung mit unterschiedlichen digitalen Werkzeugen geachtet. Damit auch weitere Bereiche der Medienbildung angesprochen werden, wurde großen Wert auf die inhaltliche Aussage des Posters, auf eine angemessene Gestaltung des Mediums, seine Wirkung auf den Betrachter, sowie auf die Beachtung urheberrechtlicher Fragen gelegt.

Mit der Einführung der Portfolioarbeit sollten die Schülerinnen und Schüler auch an die Bewertung der Leistungen ihrer Mitschüler und auch ihrer eigenen Leistungen herangeführt werden. Bei der Aufgabe, ein Poster zu erstellen wurden inhaltliche und gestalterische Bewertungskriterien vorgegeben bzw. erarbeitet, die zunächst bei der Analyse mehrerer Beispielplakate angewendet wurden. Später orientierten sich die Schülerinnen und Schüler an diesen Kriterien, als sie die Entwürfe ihrer Mitschüler beurteilten. In einem Beurteilungsbogen, in dem alle Kriterien untereinander aufgeführt waren, trugen sie zu jedem Kriterium eine Kurzbewertung (++) bis (--) ein sowie einen Kommentar oder einen Verbesserungsvorschlag. Aufgrund der Rückmeldungen, die sie selbst von Ihren Mitschülern erhielten, überarbeiteten sie ihren eigenen Entwurf oft mehrfach, bis dieser den Vorgaben entsprach (siehe Abb. 9, S. 32).

Beurteilungsbogen

Von: Klasse:

Zum Poster mit dem Titel: Von:

Formales	Bewertung	Kommentar / Verbesserungsvorschlag
Erster Gesamteindruck (Eyecatcher, Leserichtung)		
Farbauswahl (harmonisch, kontrastreich)		
Überschrift (lesbar, ansprechend, Frage?)		
Fußzeile (Name, Kontakt)		
Textlayout (Lesbarkeit Schrifttype, Zeilenabstand)		
Absatzstruktur (Zwischenüberschriften, Verhältnis Text zu Bild)		
Position und Qualität der Bilder		
Sonstiges (Darstellung der Grafik, besonders gute Designidee)		
Inhaltliches	Bewertung	Kommentar / Verbesserungsvorschlag
Der Text liefert Informationen, die ich unter der Überschrift erwarte.		
Die Gliederung des Textes ist schnell zu erfassen.		
Die Sätze sind gut verständlich. Folgendes würde ich treffender formulieren ...		
Rechtschreibfehler...		
Folgende Informationen fehlen bzw. sind überflüssig		
Auswahl der Bilder in Bezug auf den Inhalt		
Inhalt der Grafik ...		
++ super + gut ○ durchschnittlich – deutlich verbesserungsfähig -- nicht vorhanden		

Abb. 9: Beurteilungsbogen mit Bewertungskriterien aus dem Gymnasium Hermannsburg

Beispiel 3: Gymnasium Ernestinum, Rinteln

Im Rahmen der Unterrichtseinheit „Nerven und Sinne“ im Biologieunterricht einer 8. Klasse mit mathematisch-naturwissenschaftlichem Schwerpunkt erhielten die Schülerinnen und Schüler die Aufgabe, zu der für die Dauer von vier Stunden geplanten Präparation eines Schweineauges ein bebildertes Protokoll zu erstellen. Dazu mussten sie den Vorgang in geeigneter Weise mit einer Digitalkamera dokumentieren, die Bilder ggf. bearbeiten, mit Erläuterungen versehen, beschriften, Texte schreiben, eventuell auch Grafiken einfügen, Informationen im Internet recherchieren und mit den Klassenkameraden und dem Lehrer Daten über lo-net² austauschen. Für die meisten Schülerinnen und Schüler waren neue Fertigkeiten:

- das (der Textsorte gemäße) Einbinden von Fotos in den Text;
- einfache Formen der Bildbearbeitung;
- das Einstellen der Dateien in die Lernplattform lo-net² und als Voraussetzung dafür
- die Reduzierung der Dateigröße auf ein „internetgängiges“ Maß.



Abb. 10: Auszug aus einem Schülerprotokoll

Mit der Dokumentation der Arbeiten zu dem Präparationsprotokoll und der neu erworbenen Fähigkeiten im Portfolio wurde der Aspekt „Medienkompetenz“ in dieser Unterrichtseinheit stärker als im normalen Biolo-

gieunterricht betont. Die Reflexion der eigenen Arbeit war für die meisten der in diesem Aspekt unerfahrenen Schülerinnen und Schüler eine anspruchsvolle Arbeit. Bei fast allen beschränkten sich die Eintragungen auf die reine Beschreibung der Vorgehensweise:

Ich und mein Partner haben bei der Sezierung des Schweineauges mit meiner Digitalkamera abwechselnd Fotos von dem zu präparierenden Auge geschossen. Diese haben wir mit einem Übertragungskabel von der Digitalkamera auf den Computer übertragen und haben die Fotos in ein Word-Dokument (Sezieren eines Schweineauges) eingefügt. Das fertige Dokument haben wir im Internet auf der Internetplattform Lo-Net² hochgeladen, und den anderen Mitschülern zur Verfügung gestellt.

Nur bei wenigen Schülerinnen und Schülern fand auch eine Reflexion bzw. Dokumentation der Probleme statt:

Beim Schießen der Fotos gab es keine Probleme, das Auge richtig im Bild zu platzieren. Anfängliche Schwierigkeiten gab es beim Bearbeiten der Bilder mit dem Computer. Nun fügten wir die Bilder in das Word-Dokument ein...

Auch in der anschließenden Besprechung einiger Ergebnisdokumentationen zeigte sich, dass die Reflexion des eigenen Lernprozesses einigen Schülern sehr schwer fiel. Hier ist weitere Übung notwendig.

Die Portfolioarbeit ist bereits in einen Vorschlag für das Medienkonzept der Schule eingearbeitet worden. Damit wird das Ziel verbunden, Arbeitsergebnisse aus möglichst vielen Fächern, die (auch) mit Medienkompetenz zu tun haben, zusammenzufassen. Durch diese Vernetzung soll dem Bereich Medienkompetenz eine wachsende Bedeutung verschafft werden; zudem soll die Entwicklung für alle Beteiligten überschaubarer werden. Allerdings müssen noch Wege gefunden werden, um den mit der Portfolioarbeit verbundenen zeitlichen Aufwand, zum Beispiel durch eine vereinfachte Dokumentation, zu reduzieren. Eine Möglichkeit wird darin gesehen, schon in früheren Klassen zu beginnen.

Beispiel 4: Hermann-Vöchting-Gymnasium, Blomberg

Dieses Gymnasium aus NRW, das als „Gast“ am Modellversuch teilgenommen hat, hat bereits eine lange Tradition der Medienarbeit und weist einen Schwerpunkt „Medienerziehung“ im Schulprogramm aus. Das Portfolio wurde in einer 9. Klasse mit regelmäßiger Medienarbeit sowie in der „Medien-AG“ erprobt. Zu den in der 9. Klasse behandelten Themen gehörten: Verfassen von Zeitungstexten, Herstellung und Veröffentlichung einer Zeitschrift, Online-Schülerzeitung und Nutzung der WIKI-Arbeitsplattform.

Der Verlauf der Unterrichtseinheit „Fotostory produzieren zum Thema „Was tun bei Cyber-Mobbing?“ ist auf einer WIKI-Unterrichtsplattform dokumentiert:

➔ <http://gymnasium-blomberg.de/wiki/Safer/StartSeite>

Die Ergebnisse sind auf der Schulhomepage einzusehen:

➔ <http://gymnasium-blomberg.de/2009/03/29/fotogeschichten-zum-cyber-mobbing/>

Da der Lehrer in dieser Klasse eine WIKI-Plattform – nicht nur bei Medienthemen – nutzt, um Aufgabenstellungen, Materialien dazu, Ergebnisse und Rückmeldungen zu verbreiten, sind die Schüler nicht völlig unvorbereitet, was die Portfolio-Dokumentation angeht. Die Schülerinnen und Schüler führten ein Ergebnisportfolio mit Vorlagen aus dem Portfolio:Medienkompetenz. Beim gemeinsamen Ausfüllen der Formulare gab es keine grundsätzlichen Verständnisprobleme. Allerdings hatten die Schüler anfangs große Unsicherheiten bei der Selbstbewertung und der Einschätzung ihrer eigenen Fähigkeiten. Der Lehrer konnte aber die Schülerurteile überwiegend bestätigen.

Die Schülerinnen und Schüler standen der (zusätzlichen) Portfolioarbeit zunächst reserviert gegenüber. Das Interesse wuchs aber deutlich im Verlauf einer Unterrichtseinheit zum Thema „Berufsorientierung und Bewerbung“ Eine Reihe von Schülerinnen und Schülern geht inzwischen davon aus,

ihr Portfolio bei Bewerbungen um Praktikumsstellen gewinnbringend einsetzen zu können. Sie haben daher auch ihre Portfolios „aktualisiert“, indem sie nachträglich Einträge zu früheren Unterrichtseinheiten vorgenommen haben.

In den Übersichten konnten sie feststellen, dass sie die fünf Bereiche der Medienbildung inzwischen mehrfach abgedeckt haben, und dass bei den meisten – nach eigener Einschätzung und nach Bestätigung der Lehrkraft – ein „fortgeschrittenes Know-how“ erreicht worden war. Weil einige Schüler dabei auch bemerkt haben, dass auditive Medien noch nicht behandelt wurden, haben sie sich für die Medien-AG angemeldet und wollen sich dort mit Podcasts befassen.

In der Erprobungsklasse wie in der Medien-AG ist die Weiterführung der Portfolioarbeit unumstritten und wird von den Schülern sogar forciert. Eine Anpassung der Formulare ist beabsichtigt.

Beispiel 5: Viktoria-Luise-Gymnasium, Hameln

Die Lehrerin des Hamelner Gymnasiums wurde schon vor einigen Jahren durch das Portfolio:Medienkompetenz angeregt, in ihrem Unterricht ab Jahrgangsstufe 7 Medienthemen stärker hervorzuheben und mehr produktorientiert zu arbeiten. Dank ihrer Fächerkombination Englisch und Kunst konnte sie die analytischen und die gestalterischen Aspekte der Medienarbeit sehr gut mit den Zielen und Inhalten dieser Fächer verbinden. So haben die Schüler in ihrem Unterricht, z. T. auch fächerverbindend, Medienthemen bearbeitet, dabei auch Medien gestaltet und ihr Vorgehen im Portfolio dokumentiert (siehe die Beispiele zum Thema Werbung, Abb. 4, 5, S. 13 und 14).

Im Rahmen des Modellversuchs hat sie zusammen mit einer weiteren Kollegin in den Fächern Kunst und Sport ein Projekt mit dem Titel: „Schulsport gestern und heute“ durchgeführt, in dessen Verlauf die Schüler eine CD erstellt haben, die zum 150. Jubiläum der Schule vorgestellt wurde.

Die Lehrerinnen haben für den Portfolioeinsatz in ihrem Projekt bezogen auf die Fragen in Abschnitt 3.1 folgende Entscheidungen getroffen:

- Der Einsatz des Portfolios ist für die Dauer des fächerübergreifenden Projekts „Schulsport gestern und heute“ vorgesehen, das in einer 10. Klasse durchgeführt wird.
- Im Portfolio sollen die medienbezogenen Inhalte, die Vorgehensweise und Arbeitsergebnisse, die eigenen Lernwege und die erbrachten Leistungen dokumentiert und reflektiert werden.
- Die Schüler sollen mit dem Portfolio auch Externen ihre im Projekt erbrachten Leistungen präsentieren können.
- Projekt- und Ergebnisformulare des „Portfolio:Medienkompetenz“ werden für das Projektportfolio unverändert übernommen. Die Formulare werden digital zur Verfügung gestellt, am Rechner ausgefüllt und im LO-Net gespeichert. Zum Vorzeigen werden die Formulare ausgedruckt und in eine Mappe gegeben.
- Um die Schüler beim Erstellen der Einträge in das Ergebnisformular zu unterstützen, werden – bei Bedarf – von der Lehrerin in die digitalen Formulare projektbezogene Fragen oder Anregungen eingetragen, die die Schülerinnen und Schüler bei ihren Reflexionen beachten sollten. Diese Hilfetexte werden von den Schülern beim Ausfüllen der Felder wieder gelöscht.
- Die Portfolioarbeit wird eingeführt, um die projekt- und produktorientierte Arbeit zu unterstützen.
- Das Projekt wird nach drei inhaltlichen Schwerpunkten gegliedert:
 1. Durchführung von Recherchen zu einem Themenbereich;
 2. Einführung in das Programm Mediator und Erstellen eines Konzeptes;
 3. Umsetzung der erarbeiteten Inhalte nach den vereinbarten Gestaltungsvorgaben.

Jeweils nach Abschluss der einzelnen Arbeitsphasen werden die medienbezogenen Arbeiten im Portfolio reflektiert und dokumentiert.

- Der Portfolio-Eintrag wird nicht bewertet, die Arbeitsergebnisse werden in der jeweiligen Fachnote berücksichtigt.
- Das gemeinsam erstellte Produkt – die CD – wird beim Schuljubiläum vorgestellt und verteilt.
- Für das Projekt wird eine externe Referentin für die Schulung im Umgang mit einem Anwendungsprogramm gewonnen.

Unterstützung bei Reflexion und Selbstbewertung

Die Kolleginnen haben mit der Zeit die Erfahrung gemacht, dass die Dokumentation und Reflexion bei produktorientierten, projektartigen Unterrichtsvorhaben kein großes Problem darstellte. Sie berichteten, dass die Schüler das Reflektieren zum Abschluss einer Unterrichtseinheit sogar als hilfreich und sinnvoll angesehen haben. Gerade in den höheren Klassen war es den Schülerinnen und Schülern wichtig, zu lernen, wie sie die eigenen Leistungen selbst bewerten konnten. In diesem Fall „passten“ die „zusätzlichen“ Arbeiten auch zu den veränderten Arbeitsformen.

Zunächst galt aber auch im Projekt „Schulsport gestern und heute“, dass die Schülerinnen und Schüler zu Beginn des Vorhabens nicht wussten, was sie „in das Formular“ schreiben sollten. Um die Schülerinnen und Schüler an die Reflexion von Lernprozessen heranzuführen, erhielten diese zunächst die von der Lehrerin erstellte Beschreibung des jeweiligen Teilvorhabens im Projektformular (vgl. Abb. 11, 12, 13).

In der ersten Arbeitsphase wurden Hilfen in Form von mündlichen Erklärungen und Hinweisen im Unterricht gegeben. Da diese aber nicht immer beachtet wurden, gingen die Lehrerinnen in den beiden folgenden Phasen dazu über, in die elektronischen Ergebnisformulare, unmittelbar in das Feld für den Eintrag der Reflexionen, konkrete, projektbezogene Hinweise einzufügen, an denen sich die Schülerinnen und Schüler beim Formulieren ihrer Gedanken orientieren konnten (vgl. Abb. 14 und Abb. 15).

Diese Projektbeschreibung dokumentiert den »offiziellen« Rahmen für die individuellen Beiträge der Schülerinnen und Schüler auf dem Ergebnisformular. Eine detaillierte Ausfüllhilfe befindet sich auf Portfolio-Webseite unter www.portfolio-medien.de/formularhilfe.pdf

Projektthema 150 Jahre Sportgeschichte

Zielgruppe/ Jahrgangsstufe Klasse 10e

Medien Sammlung schulhistorischer Dokumente aus 150 Jahren (Texte, Chroniken, Zeitungsartikel, Urkunden)
Bitte je Zeile nur eine Medienkonfiguration eintragen.

Kurzbeschreibung
Intentionen, Inhalt und Ablauf, zeitlicher Umfang, ggf. auch Hinweise auf besondere Arbeitsformen, spezifische Beiträge der Schülerinnen und Schüler, Kooperationspartner, außerschulische Lernorte.

Langfristiges Ziel unseres Projekts zur 150-Jahr-Feier der Schule soll das Erstellen einer CD Rom zum Thema „150 Jahre Sport am Vikilu“ sein. Dieser Portfolio-Eintrag bezieht sich auf den ersten Schritt auf dem Weg zur CD: die Materialsuche im Schularchiv. Leider ist unser Archiv bisher recht dezentral angelegt und nicht katalogisiert, so dass die Suche eine Durchforstung der gesamten Unterlagen bedeutete. Nach einem ersten Querlesen und Suchen nach allen sportlichen Disziplinen mussten wir eine Auswahl treffen und je nach Materiallage Themenbereiche bilden. Die Schüler teilten sich in Gruppen ein und legten Materiallisten an, die neben den Inhalten und einer Literaturangabe auch den Fundort der jeweiligen Texte beinhalteten. Aus dem gefundenen Material haben die Gruppen dann eine eingeschränktere Wahl getroffen und ein mögliches Inhaltsverzeichnis für ihren Beitrag zur CD Rom erstellt.

Anbieter
Stempel der Schule, Name der Lehrperson bzw. Institution, Betreuungsperson, Datum

Sabine Bethke, Fach Sport
Viktoria Luise Gymnasium Hameln
Klasse 10e

:Projekt_Nr. 1.1

Bereiche der Medienbildung

Angebote auswählen und nutzen	Beiträge gestalten und verbreiten	»Sprache der Medien« verstehen und bewerten	Wirkungen erkennen und aufarbeiten	Bedingungen durchschauen und beurteilen
X	B	1	2	X

V = Verpflichtend
 F = Freiwillig

S = Schulisch
 A = Außerschulisch

:Projekt

Abb. 11: Projektbeschreibung zum 1. Teil des Vorhabens „Schulsport“

<p>Diese Projektbeschreibung dokumentiert den »offiziellen« Rahmen für die individuellen Beiträge der Schülerinnen und Schüler auf dem Ergebnisformular. Eine detaillierte Ausfüllhilfe befindet sich auf Portfolio-Webseite unter www.portfolio-medien.de/formularhilfe.pdf</p>		<h1>:Projekt_Nr. 1.2</h1>											
<p>Projektthema 150 Jahre Sportgeschichte</p>		<p>Bereiche der Medienbildung</p> <table border="1"> <tr> <td>Angebote auswählen und nutzen</td> <td>Beiträge gestalten und verbreiten</td> <td>»Sprache der Medien« verstehen und bewerten</td> <td>Wirkungen erkennen und aufarbeiten</td> <td>Bedingungen durchschauen und beurteilen</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input checked="" type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="radio"/></td> </tr> </table>		Angebote auswählen und nutzen	Beiträge gestalten und verbreiten	»Sprache der Medien« verstehen und bewerten	Wirkungen erkennen und aufarbeiten	Bedingungen durchschauen und beurteilen	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angebote auswählen und nutzen	Beiträge gestalten und verbreiten	»Sprache der Medien« verstehen und bewerten	Wirkungen erkennen und aufarbeiten	Bedingungen durchschauen und beurteilen									
<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>									
<p>Zielgruppe/ Jahrgangsstufe Klasse 10e</p>		<p><input type="checkbox"/> V = Verpflichtend <input type="checkbox"/> F = Freiwillig</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> S = Schulisches <input type="checkbox"/> A = Außerschulisches</p>											
<p>Medien Schulung Programm „Mediator“ und Erstellung einer Formatvorlage</p> <p><small>Bitte je Zeile nur eine Medienkonfiguration eintragen.</small></p>		<h1 style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">:Projekt</h1>											
<p>Kurzbeschreibung <small>Intentionen, Inhalt und Ablauf, zeitlicher Umfang; ggf. auch Hinweise auf besondere Arbeitsformen, spezifische Beiträge der Schülerinnen und Schüler, Kooperationspartner, außerschulische Lernorte.</small></p> <p>Langfristiges Ziel unseres Projekts zur 150-Jahr-Feier der Schule soll das Erstellen einer CD Rom zum Thema „150 Jahre Sport am Vikilu“ sein. Dieser Portfolio-Eintrag bezieht sich auf den zweiten Schritt auf dem Weg zur CD: das Erlernen des Umgangs mit dem Programm „Mediator“ zur Erstellung interaktiver Datenträger. An einem verabredeten Nachmittag blieben alle Schülerinnen und Schüler der Klasse in der Schule und nahmen an einer entsprechenden Schulung teil. Anhand mehrerer Arbeitsblätter und der Instruktionen einer Referentin wurde der Umgang mit dem Programm Schritt für Schritt erläutert. Im Unterricht fand dann die erste Umsetzung statt. Aufgabe war es, einen einheitlichen Vorschlag zu erstellen, wie die Benutzeroberfläche unserer CD gestaltet werden könnte. Hierzu hatten wir im Kunstunterricht bereits Qualitätskriterien erarbeitet, die nun befolgt werden sollten. Die Menüseite des Formatbeispiels sollte auf mindestens eine Unterseite führen, die dann wiederum eine untergeordnete Fortführung haben sollte. Diese drei hierarchischen Stufen sollten äußerlich erkennbar sein und vorwärts sowie rückwärts (also jeweils von Ober- zu Unter- aber auch von Unter- zu Oberkategorie und von jeder Seite zum Menü) mit Buttons anzuklicken sein. Der Vorschlag sollte am Monitor vorzuführen sein, das heißt, er sollte „funktionieren“. Die fertigen Entwürfe wurden dann unter den jeweiligen Namen im Lo-Net2 gespeichert.</p>													
<p>Anbieter <small>Stempel der Schule, Name der Lehrperson bzw. Institution, Betreuungsperson, Datum</small></p>		<p>Claudia Wilholt-Keßling, Fach Kunst Viktoria Luise Gymnasium Hameln Klasse 10e</p>											

Abb. 12: Projektbeschreibung zum 2. Teil des Vorhabens „Schulsport“

Diese Projektbeschreibung dokumentiert den »offiziellen« Rahmen für die individuellen Beiträge der Schülerinnen und Schüler auf dem Ergebnisformular. Eine detaillierte Ausfüllhilfe befindet sich auf Portfolio-Webseite unter www.portfolio-medien.de/formularhilfe.pdf

Projektthema 150 Jahre Sportgeschichte

Zielgruppe/ Jahrgangsstufe Klasse 10e

Medien Arbeit mit dem Programm „Mediator“: Erstellen der CD-Rom in Unterseiten
Bitte je Zeile nur eine Medienkonfiguration eintragen.

Kurzbeschreibung
Intentionen, Inhalt und Ablauf; zeitlicher Umfang; ggf. auch Hinweise auf besondere Arbeitsformen, spezifische Beiträge der Schülerinnen und Schüler, Kooperationspartner, außerschulische Lernorte.

Anbieter
Stempel der Schule, Name der Lehrperson bzw. Institution, Betreuungsperson, Datum

:Projekt_Nr. 1.3

Bereiche der Medienbildung

Angebote auswählen und nutzen	Beiträge gestalten und verbreiten	»Sprache der Medien« verstehen und bewerten	Wirkungen erkennen und aufarbeiten	Bedingungen durchschauen und beurteilen
<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

V = Verpflichtend
 F = Freiwillig

S = Schulisch
 A = Außerschulisch

Langfristiges Ziel unseres Projekts zur 150-Jahr-Feier der Schule soll das Erstellen einer CD Rom zum Thema „150 Jahre Schulsport am Vikilu“ sein. Dieser Portfolio-Eintrag bezieht sich auf den dritten Schritt auf dem Weg zur CD: die praktische Arbeit mit dem Programm „Mediator“ zur Erstellung interaktiver Datenträger.

Im Kunstunterricht erstellten alle Schülerinnen und Schüler der Klasse in der Schule Unterseiten zu den von ihnen in Gruppen gewählten und erarbeiteten Themen. Selbst verfasste Texte und aus Archiv und Internet zusammengestellte Bilder sollten zu übersichtlichen und informativen Seiten verarbeitet werden. Hierbei waren Grundlagen des Copyrights bei Texten und Bildern zu beachten. Es gab auch die Möglichkeit, Filme, Musik oder andere multimediale Dateien einzubetten. Die Seiten sollten auf dem Server in entsprechenden Ordnern abgelegt werden. Eine Verlinkung der Seiten und die Finalisierung der CD muss anschließend noch geschehen, da sie erst nach dem Zusammenfügen aller Einzelteile sinnvoll ist. Einige Schüler haben sich bereit erklärt, den beiden Lehrerinnen dabei in ihrer Freizeit zu helfen.

Anbieter Claudia Wilholt-Keßling, Fach Kunst
Viktoria Luise Gymnasium Hameln
Klasse 10e



:Projekt

Abb. 13: Projektbeschreibung zum 3. Teil des Vorhabens „Schulsport“

Erster Hilfetext

1. Mediator. Hast Du am Lehrgang „Mediator“ teilgenommen?

Ja → wie bist Du zurecht gekommen, was hast Du gelernt, was war schwierig / besonders interessant / wirst Du mit dem Programm auch privat arbeiten?...

Nein → Warum nicht?

Wie hast Du dafür gesorgt, dass Du die Wissenslücken aufarbeiten konntest?

Welche Bereiche sind noch schwierig? Was kannst Du tun, um daran zu arbeiten?

2. Erarbeitung der Vorlage

Mit wem hast Du zusammen gearbeitet?

Welche Kriterien habt Ihr bei der Arbeit beachtet?

Inwiefern seid Ihr mit dem Ergebnis zufrieden? Nicht zufrieden? Was könnte man noch verbessern?

Was hat in Sachen Zusammenarbeit nicht / gut geklappt?

Was hat in Sachen Mediator nicht / gut geklappt?

3. Lernzuwachs

Was hast *Du persönlich* bei diesem Schritt gelernt? Wozu wird es nützlich sein?

Was möchtest Du noch lernen?

Wo kam das Material her?

Wie habt ihr es eingesetzt?

Was gab es in Sachen Copyright zu beachten?

Wie und wo habt ihr gespeichert, was war schwierig, neu,...s. o.

Seid ihr einer der „Experten“, die bei der Finalisierung helfen wollen: darf erwähnt werden

Zuletzt: wie hat es Euch gefallen, was würdet ihr beim nächsten Mal anders machen?

(Auch hier sind inhaltliche Dinge gemeint, nicht die manchmal streikende Technik)

Abb. 14: Erster Hilfetext, verwendet in Ergebnisformular 2, Abb. 17

Zweiter Hilfetext

Für welches Thema war Eure Gruppe zuständig? Genau, bitte...

Was war genau Dein Aufgabenbereich? Genau beschreiben...

Was musstet Ihr tun um Eure Unterseite zu machen? Beschreibt die einzelnen Schritte.

Was ist an neuen Lerninhalten dazu gekommen (Dinge, die Ihr vorher noch nicht wusstet)?

Welche Schwierigkeiten hattet Ihr und wie seid ihr mit ihnen umgegangen.

Abb.15: Zweiter Hilfetext, verwendet im Ergebnisformular 3, Abb. 18.

Die beiden Lehrerinnen konnten beobachten, dass mit wachsender Praxis (zunehmender Übung), dank der praktischen Hilfen und vielleicht aufgrund der zunehmenden Freiheiten bezogen auf die eigene Arbeit, auch die Qualität der Einträge gestiegen ist. Dies zeigen die Beispiele aus dem Vorhaben „Schulsport“. Zu den einzelnen Teilvor-

haben (Abb. 11-13) werden Portfolio-Eintragen einer Schülerin vorgestellt, die in diesem Vorhaben erstmals mit dem Portfolio gearbeitet hatte (Abb. 16-18). Der erste Eintrag erfolgte mit mündlicher Unterstützung, bei dem zweiten war der erste Hilfetext im Formular angegeben (Abb. 14) und bei dem dritten der zweite Hilfetext (Abb. 15).

Thema und Medien kannst du aus dem Projekt-Formular übernehmen und sowohl hier als auch in die Projekt-Übersicht eintragen.

Name _____

Zielgruppe/
Jahrgangsstufe 10e

Thema 150 Jahre Sportgeschichte

Medien Sammlung schulhistorischer Dokumente aus 150 Jahren
(Texte, Chroniken, Zeitungsartikel, Urkunden)

Bitte zu den Medien und Werkzeugen Einschätzungen vornehmen, bei denen du etwas dazu gelernt hast.

:Projekt_Nr. 1.1

V = Verpflichtend
F = Freiwillig

S = Schulisch
A = Außerschulisch

Bereiche der Medienbildung

Angebote auswählen und nutzen	Beiträge gestalten und verbreiten	»Sprache der Medien« verstehen und bewerten	Wirkungen erkennen und aufarbeiten	Bedingungen durchschauen und beurteilen
X	B	1	2	X

Persönlicher Beitrag zu diesem Projekt
(z.B. bearbeitete Teilaufgaben, Arbeitsform, eigene Ergebnisse, wichtige neue Erfahrungen, ...)

Wir haben uns in verschiedene Gruppen eingeteilt (wir haben uns für Schulhofspiele entschieden) und haben uns dann das Material, das in der Schule ausliegt durchgesehen. Zuerst haben wir fast nichts zu unserem Thema gefunden, aber je länger wir gesucht haben desto routinierter wurden wir. Ich hab mit _____ zusammen gearbeitet und sie hat gelesen und ich die Inhalte stichpunktartig in die Tabelle eingefügt zu dem Titel des Buches und dessen Standort.

In der nächsten Stunde haben wir überprüft, ob andere Gruppen etwas zu unserem Thema gefunden haben und wenn ja, ob es für uns von Nutzen war.

Als nächstes haben wir die groben Informationen und unsere Ideen in ein vorläufiges Inhaltsverzeichnis einsortiert und für unser Thema den Titel „Schulhofspiele: früher - heute“ gewählt. Dies wird dann später auch in der Form auf der CD erscheinen. Wir haben uns auch überlegt als „praktischen“ Teil an der Schule Wilhelmstraße Schulhofspiele anzubieten, dies wurde sehr von Frau Bethke unterstützt. Sie hat uns auch noch ein Heft mitgebracht in dem alte Schulhofspiele erklärt sind, das hat uns sehr weitergeholfen. Am Ende der Stunde haben wir unsere Ergebnisse in Form eines Inhaltsverzeichnisses an Frau Bethke abgegeben. Außerdem haben wir gelernt eine Literaturangabe zu machen.

Fortsetzung ggf. auf Folgeblatt »Persönlicher Beitrag« und Folgeblatt »Anmerkungen Betreuung«

Unterschrift _____

Datum _____

Eigene Einschätzung des praktischen Know-how

k	e	f	p
k	e	f	p
k	e	f	p
k	e	f	p

kennen gelernt eingestiegen fortgeschritten profihatt

:Ergebnisse

Abb. 16: Reflexion einer Schülerin zum 1. Teil des Projekts „Schulsport“

Thema und Medien kannst du aus dem Projekt-Formular übernehmen und sowohl hier als auch in die Projekt-Übersicht eintragen.

Name _____

Zielgruppe/ Jahrgangsstufe 10e

Thema 150 Jahre Sportgeschichte

Medien Schulung Programm „Mediator“ und Erstellung einer Formatvorlage

Bitte zu den Medien und Werkzeugen Einschätzungen vornehmen, bei denen du etwas dazu gelernt hast.

:Projekt_Nr. 1.2

Bereiche der Medienbildung

Angebote auswählen und nutzen	Beiträge gestalten und verbreiten	»Sprache der Medien« verstehen und bewerten	Wirkungen erkennen und aufarbeiten	Bedingungen durchschauen und beurteilen
A	X	1	2	3

V = Verpflichtend
 F = Freiwillig
 S = Schullisch
 A = Außerschulisch

Eigene Einschätzung des praktischen Know-how

	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>						
	k	e	f	p	k	e	f	
	k	e	f	p	k	e	f	
	k	e	f	p	k	e	f	
kennen gelernt	eingestiegen	fortgeschritten	profihaft					

:Ergebnisse

Persönlicher Beitrag zu diesem Projekt
(z.B. bearbeitete Teilaufgaben, Arbeitsform, eigene Ergebnisse, wichtige neue Erfahrungen, ...)

Fortsetzung ggf. auf Folgeblatt »Persönlicher Beitrag« und Folgeblatt »Anmerkungen Betreuung«

Während des Lehrgangs von Frau H. bin ich gut zurechtgekommen, teilweise habe ich für einzelne Dinge etwas länger gebraucht und bin dadurch nicht so gut mitgekommen. Außerdem war es schwierig mit [Name] zu arbeiten da sie während des Lehrgangs viele Fragen hatte. Sehr interessant fand ich die verschiedenen Möglichkeiten ein Dokument mit dem Mediator zu gestalten. Das Programm war sehr vielfältig, jedoch weiß ich nicht ob ich damit schon alleine zurecht kommen würde, denn trotz der Zettel, die sehr hilfreich sind, fällt es mir schwer mir jeden Schritt detailliert in Erinnerung zu rufen. Würde ich mit diesem Programm noch öfter arbeiten, würde mir einiges leichter fallen, da ich dann mehr Übung hätte. Sehr schwierig fand ich z.B. diese Extras mit den Bewegungsphasen, ich denke aber auch in diesem Aspekt: Übung macht den Meister! Die Vorlage zu Erarbeiten hat mir sehr viel Spaß gemacht und ich konnte, durch die Hilfe meiner Gruppe ([Name]) und Frau Bethke Wissenslücken im Umgang mit dem Mediator ausfüllen.

Bei unserer Vorlage haben wir besonders darauf geachtet, dass die Farben stimmig sind, alles übersichtlich gestaltet, die Schrift einheitlich & gut lesbar ist. Vor allem wichtig war uns, dass wir uns auf das Wesentliche beschränken und alles funktioniert. Trotz der Tatsache, dass wir zu wenig Zeit hatten, was auch dadurch kam, dass unser PC öfters abgestürzt ist und unendliche Ladezeiten brauchte, fand ich unser Ergebnis zufrieden stellend. Wir hätten gerne noch ein paar Feinheiten verbessert wie z.B. mehr Fotos einzuarbeiten, und allgemein mehr Extras hinzuzufügen.

Ich fand es schwierig mit so vielen Leuten an einem PC zu arbeiten, da es durch die vielen verschiedenen Ideen sehr viele Meinungsverschiedenheiten gab, die wir dann ausdiskutieren mussten, was auch viel Zeit in Anspruch nahm. Mit dem Mediator sind wir im Prinzip aber gut klar gekommen, wir hatten ja auch die Hilfe von Frau Bethke & Frau Wilholt, sodass wir alle Probleme lösen konnten. Jedoch braucht man viel Zeit und Geduld um sich einzuarbeiten und eine Perfekte Vorlage zu präsentieren.

Ich habe viel im Umgang mit dem Mediator gelernt, da ich vorher das Programm gar nicht kannte, aber auch viel im Umgang mit dem PC allgemein. Es wird mir sehr nützlich sein, wenn ich eine Präsentation o. Ä. vorbereiten muss, ob in der Schule oder später im Beruf.

Ich denke der Lernerfolg in diesen beiden Doppelstunden war sehr hoch, sodass im Moment keine Fragen mehr bestehen, aber ich würde mich freuen noch öfter mit diesem Programm zu arbeiten und dann auch mit der Zeit mehr Details kennen zu lernen.

Unterschrift _____

Datum Hameln, den 12.01.09

Abb. 17: Reflexion einer Schülerin zum 2. Teil des Projekts „Schulsport“ – unter Verwendung von Hilfetext 1

Thema und Medien kannst du aus dem Projekt-Formular übernehmen und sowohl hier als auch in die Projekt-Übersicht eintragen.

Name _____

Zielgruppe/ Jahrgangsstufe 10e

Thema 150 Jahre Sportgeschichte

Medien Arbeit mit dem Programm „Mediator“: Erstellen der CD-Rom in Unterseiten

Bitte zu den Medien und Werkzeugen Einschätzungen vornehmen, bei denen du etwas dazu gelernt hast.

Videofilm erstellen _____

Videoschnitt _____

:Projekt_Nr. 1.3

Bereiche der Medienbildung

Angebote auswählen und nutzen	Beiträge gestalten und verbreiten	»Sprache der Medien« verstehen und bewerten	Wirkungen erkennen und aufarbeiten	Bedingungen durchschauen und beurteilen
A	X	1	2	3

V = Verpflichtend
F = Freiwillig

S = Schulisch
A = Außerschulisch

Eigene Einschätzung des praktischen Know-how

k	X	f	p
X	e	f	p
X	e	f	p
k	e	f	p
k	e	f	p

kennen gelernt eingestiegen fortgeschritten profihatt

:Ergebnisse

Persönlicher Beitrag zu diesem Projekt
(z.B. bearbeitete Teilaufgaben, Arbeitsform, eigene Ergebnisse, wichtige neue Erfahrungen, ...)

Unsere Gruppe hat sich für das Thema Schulhofspiele entschieden, in dem wir verdeutlichen wollten, was Schulhofspiele im Allgemeinen sind, und wie sich die Spiele im Verlaufe der Jahre verändert haben. Außerdem haben wir Bilder und Interviews hinzugefügt, die das Thema veranschaulichen sollen. Ich selbst war für die Interviews zuständig, in denen ich meine Oma und meine kleine Cousine über Schulhofspiele befragt habe. Sie haben mir sehr ausführlich geschildert welche Spiele sie bevorzugt haben bzw. bevorzugen. Mithilfe meines Bruders habe ich anschließend die Filme zusammen geschnitten und Titel und Abspann hinzugefügt. Meine Unterseite zu gestalten war nun recht einfach, ich hab das zusammen geschnittene Video eingefügt, eine Überschrift gefunden und Buttons eingesetzt, einen für „Play“ und einen für „Pause“ und wie bei allen Unterseiten den Hauptmenü-Button. Ich habe das Verständnis im Umgang mit dem Mediator erweitern können und fühle mich nun etwas sicherer in seiner Bedienung. Ich hatte Schwierigkeiten damit Termine mit meinen Verwandten zu finden und sie zu besuchen da sie nicht in nächster Nähe wohnen. Zum Glück hat mein Bruder sich einen Tag für mich frei genommen, um mich zu fahren und die Kamera zu installieren. Auch bei dem zusammen Schneiden der Videos war er eine große Hilfe. Meine Fragen erarbeitete ich anhand der Materialien, die wir zuvor in der Bibliothek, im Internet und mithilfe der Materialien von Frau Bethke, gesammelt hatten. Für mich gab es in Sachen Copyright nichts zu beachten, denn meine Verwandten ließen sich gerne von mir filmen und beantworteten meine Fragen sehr ausführlich & gewissenhaft. Schwierigkeiten hatten wir die verschiedenen Unterthemen zusammenzufügen, denn wir hatten die Matrixdateien an verschiedenen Orten gespeichert (einmal unter Klassen und einmal unter Kurse) und haben dann einige Sachen nicht gleich gefunden. Am Ende konnten wir jedoch alles zusammenfügen und haben es unter >Klassen> Mediator> [Name] Schulhofspiele gespeichert. Mir persönlich hat es Spaß gemacht einen Teil zu dieser CD beizutragen und ich bin zufrieden mit meinem Ergebnis. Außerdem hat die Gruppenarbeit bei uns gut funktioniert, wir haben uns gegenseitig geholfen, hatten Spaß und haben es trotzdem geschafft ein meiner Meinung nach gutes Ergebnis abzuliefern. Mir fallen keine Verbesserungsvorschläge ein, da ich finde, dass alles in allem gut funktioniert hat.

Unterschrift _____

Datum Hameln, den 09.03.09

Abb. 18: Reflexion einer Schülerin zum 3. Teil des Projekts „Schulsport“ – unter Verwendung von Hilfetext 2

Die Schülerinnen und Schüler selbst sahen in der Bewertung ihrer Projekte die zentrale Schwierigkeit. Obwohl der Eintrag von der Lehrkraft nicht bewertet werden sollte, wirkt sich die Qualität des Eintrags auch auf den Gesamteindruck aus, den die Lehrkraft vom Arbeitsergebnis hat. Rückwirkend entstand mitunter der Eindruck, dass im Schreiben „geschickte“ Schüler sich das Projekt selbst stark aufgewertet hätten, während die Arbeiten anderer, die ihre Einträge nicht so intensiv vorgenommen hätten, nicht in gleichem Maße wahrgenommen wurden.

In ihren Reflexionen können die Schülerinnen und Schüler ansprechen, was sie bewegt. Die Schülerin einer 10. Klasse, die im Rahmen der fächerübergreifenden Unterrichtseinheit zum Thema „Werbung“ ihre Arbeit und ihre Lernfortschritte vorstellt (vgl. die ausgefüllten Projekt- und Ergebnisformulare auf S. 13, 14), tastet sich in ihrer Reflexion an ihre Leistung heran: Zuerst fand sie das Thema in Englisch schwieriger, weil sie entsprechende Ausdrücke erst lernen musste, und schätzte deshalb ihre Leistungen/ihren Lernzuwachs in diesem Fach auch besser ein. Dann wird ihr bewusst, was beim künstlerischen Teil „nicht einfach“ war, und welche praktischen Kenntnisse im Umgang mit bestimmten Programmen sie noch verfeinert hat.

Solche Rückmeldungen eignen sich auch für eine Evaluation des Unterrichts: offenbar war der fächerverbindende Ansatz in dieser Unterrichtseinheit gelungen. Interessant ist es auch, zu verfolgen, was die Schülerin als „schwer“ oder „leicht“ einschätzt.

Beispiel 6: Gymnasium Johann Beckmann, Hoya

Im Gymnasium Hoya war vorgesehen, im Rahmen des Modellversuchs das Portfolio:Medienkompetenz im 7. Jahrgang über einen längeren Zeitraum einzusetzen. Aufbauend auf dem Projekt „Zeitschriften in die Schulen“ der Stiftung Lesen, an der diese Klassen alle beteiligt waren, sollten zunächst für zwei Schuljahre gezielt Erweiterungen und Vertiefungen im Fach Deutsch und den naturwissenschaftlichen Fächern stattfinden.

An der Vorbereitung beteiligten sich daher Kolleginnen und Kollegen, die in den Klassen in den betreffenden Fächern unterrichteten. In einer ersten Verständigungsphase wurden folgende grundsätzliche Entscheidungen zum Einsatz des Portfolios getroffen:

- Das Portfolio wird in den drei Notebook-Klassen der Jahrgangsstufe 7, in den Fächern eingeführt, in denen das Projekt „Zeitschriften in der Schule“ und die Vertiefungen dazu vorgesehen sind. Die Portfolioarbeit wird im 8. Schuljahr mit weiteren aufbauenden medienbezogenen Vorhaben fortgesetzt.
- Das Portfolio soll ergebnisorientiert sein und die Produkte enthalten, die die Schüler in diesem Zeitraum erstellen, sowie die Reflexion der Herangehensweise und des Lernzuwachses. Mit der Portfolioarbeit sollen daher die individuellen Leistungen der Schülerinnen und Schüler dokumentiert, das selbstständige Arbeiten, die Reflexion von Lernwegen und Ergebnissen unterstützt und die Beiträge der beteiligten Fächer zur Medienbildung (koordiniert und) zusammengeführt werden.
- Es werden die Formulare des Portfolio:Medienkompetenz in digitaler Form verwendet. Die Schülerinnen und Schüler speichern ihr Portfolio in einem eigenen Ordner auf dem schulischen Server. Lehrer und Schüler haben jederzeit Zugriff auf das Portfolio.
- Die Schüler erhalten bzw. erarbeiten gezielt Kriterien für die Analyse und Bewertung von Medien, aber auch Anleitungen zur Vorgehensweise bei der Mediengestaltung. Diese „Vorgaben“ enthalten auch Anhaltspunkte für die Reflexion ihrer Ergebnisse oder Vorgehensweise.

Auf der Grundlage dieser Vereinbarungen, wurde das Vorgehen weiter ausgearbeitet. Ausgehend vom gemeinsamen Zeitschriftenprojekt lautete das übergreifende Thema: „Informationsdarstellung und -verarbeitung in den Printmedien“. Medienbezogene Inhalte waren u. a. der Vergleich von Artikeln unterschiedlicher Zeitschriften (auch print- und digital-Versionen), die kritische Untersuchung der Aufmachung, digitale Textanalyse, eigene Recherchen – auch im Internet –

und das eigene Gestalten eines Themas im Stil einer selbst ausgewählten Zeitschrift. Darüber hinaus sollten Qualitätskriterien für Internetangebote und für die Bewertung von Webseiten entwickelt werden.

Da das erweiterte Thema dem Fach Deutsch *und* den Naturwissenschaften zugeordnet wurde, wurden sowohl tagesaktuelle als auch naturwissenschaftliche Themen behandelt. Die Ergebnisse und ihre Reflexionen dazu sollten die Schülerinnen und Schüler in einem Portfolio zusammenstellen. Hierzu wurden verschiedene Aufgabentypen vorgegeben, die von allen Schülern zu bearbeiten waren. Sie enthielten ausführliche Analyse- und Gestaltungsanteile, indem die Analyseergebnisse für die Darstellung in verschiedenen Medienarten gestaltet werden sollten: in Form von Zeitschriftenartikeln, Präsentationen und multimedialen Hypertexten.

Insgesamt sollte das Portfolio folgende Ergebnisse beinhalten:

1. eine PPT zu einem Gegenstand des naturwissenschaftlichen Unterrichts,
2. eine PPT zu einem tagesaktuellen Thema (mit Analyse eines Artikels bezogen auf Inhalt und Gestaltung, Ergebnisse einer eigenen Internet-Recherche zum Thema),
3. eine PPT zu einem naturwissenschaftlichen Thema (mit Analyse eines Artikels aus einer Fachzeitschrift, sonst wie oben),
4. einen gemeinsam erstellten Kriterienkatalog für die digitale Textanalyse,
5. einen Hypertext (mit Kommentierung von drei verschiedenen Internet-Seiten, digitaler Textanalyse)
6. einen weiteren Hypertext (mit Text-, Bild- und Videoelementen, unter Beachtung der gemeinsamen Qualitätskriterien, ggf. in Form einer Mindmap)
7. ein Podcast (freiwillig)

Zu allen Beiträgen gehören eine Reflexion der Herangehensweise und des Lernzuwachses. Die Schülerinnen und Schüler erhielten ausreichend Zeit für die Erstellung dieser Produkte, indem u. a. längere Phasen für arbeitsteilige Gruppenarbeit eingeplant wurden.

Die Vorgehensweise bei der Erarbeitung der Produkte war in den Klassen nicht immer identisch. So wurde die erste PPT-Präsentation in allen 7. Klassen im Biologieunterricht innerhalb einer Einführung in die Erstellung und Überarbeitung von PPT-Präsentationen am Beispiel der Zelle erstellt.

Im darauf folgenden Schuljahr wurden im Deutschunterricht bei der Erstellung von Hypertexten unterschiedliche Umsetzungen gewählt. In zwei der Klassen konnten die Schüler ihr Thema wählen, etwa Aspekte der vorausgegangenen Klassenfahrt, Autoren, Werke oder grammatische Phänomene. Jeder Schüler musste nach einer Recherche zu seinem Thema eine Startseite konzipieren, die der inhaltlichen Gliederung folgt und über Verlinkungen das Navigieren zu den einzelnen Abschnitten des Produkts ermöglicht. Hier konnte auch die Form einer Mindmap gewählt werden. Die einzelnen Elemente des Hypertextes sollten Schrift-, Bild- und Videodokumente sein, die jeweils auch zu kommentieren waren. Darüber hinaus hatten die Schüler die Aufgabe, nach konkreten, zuvor gemeinsam entwickelten Kriterien die Qualität einer zu ihrem Thema gehörenden Internetseite zu bewerten.

In der dritten Klasse erstellten die Schüler zuerst eine Rezension eines selbst gewählten Jugendbuchs. Hieraus resultierten dann thematische Vorschläge und Anregungen zu einer Internetrecherche mit anschließender Powerpoint-Präsentation. Auch hier sollte die Bewertung von Internetseiten einen Schwerpunkt bilden.

Thema und Medien kannst du aus dem Projekt-Formular übernehmen und sowohl hier als auch in die Projekt-Übersicht eintragen.

Name _____

Zielgruppe/ Jahrgangsstufe 8

Thema **Hypertext erstellen: Enid Blyton**

Medien Internetrecherche
Bitte zu den Medien und Werkzeugen Einschätzungen vornehmen, bei denen du etwas dazu gelernt hast:

Hörspiel in MP3 umwandeln

Videsequenzen von youtube in MP4 umwandeln

Buch recherchiert

Quellenangaben

:Projekt_Nr. _____

Bereiche der Medienbildung

Angebote auswählen und nutzen	Beiträge gestalten und verbreiten	»Sprache der Medien« verstehen und bewerten	Wirkungen erkennen und aufarbeiten	Bedingungen durchschauen und beurteilen
X	X	1	2	3

V = Verpflichtend
F = Freiwillig

S = Schulisch
A = Außerschulisch

Eigene Einschätzung des praktischen Know-how

k	e	X	p
X	e	l	p
X	e	l	p
k	e	X	p
k	e	X	p

kennen gelernt eingestiegen fortgeschritten profihalt

Persönlicher Beitrag zu diesem Projekt
(z.B. bearbeitete Teilaufgaben, Arbeitsform, eigene Ergebnisse, wichtige neue Erfahrungen, ...)

Ich habe zunächst bei wikipedia gekuckt, was es über Enid Blyton gibt. Dann habe ich mir überlegt, wie ich meine Arbeit gliedere. Dabei bin ich zu folgendem Ergebnis gekommen: Lebenslauf, werke, Bilder, größte Erfolge und Auszeichnungen. Was denken Andere über Enid, Zitate, Internetseitenbewertung. Dann habe ich zu den einzelnen Aspekten weitere Recherche betrieben, sowohl im Internet als auch in Büchern. Außerdem habe ich mir ein Hanni und Nanni Hörspiel angehört.

Zur Aufgabe gehörte es von einer Startseite alle Teilthemen über Hyperlinks aufrufen zu können. Ich habe mich dabei gegen eine Mindmap entschieden, weil ich es übersichtlicher finde, wenn ich die Überschriften nummeriere. Dabei wusste ich zunächst nicht, wie ich die geforderten Verlinkungen überhaupt erzeugen kann. Nachdem der Lehrer es kurz erklärt hat, hat mir meine Nachbarin dabei geholfen. Wenn man den zu verlinkenden Text nicht richtig markiert hatte, war der komplette folgende Text verlinkt – ein großes Problem! Aber ich war nicht die Einzige, bei der das passiert ist und so haben wir gemeinsam eine Lösung gefunden.

Um eine bessere Navigation durch den Hypertext zu ermöglichen, habe ich nach jedem Kapitel einen Link zurück zum Inhaltsverzeichnis erstellt.

Ich habe viele Bilder verwendet, um meinen Hypertext interessant und anschaulich zu gestalten.

Um nicht nur Text und Bilder in meiner Arbeit zu haben, habe ich auch noch einen Ausschnitt aus dem Hörspiel Hanni und Nanni verwendet. Dabei musste ich diesen Ausschnitt in MP3 Format umwandeln. Dafür musste ich ein Programm aus dem Internet herunterladen, von dem mir ein Mitschüler erzählt hat. Außerdem wollte ich gerne noch eine Videosequenz in meiner Arbeit haben. Im Internet habe ich etwas Passendes gefunden, musste mich aber nun entscheiden, ob ich den Trailer insgesamt einfüge oder nur einen Link setze. weil die Datei aber zu groß gewesen ist, habe ich mich für den Link entschieden.

Bestandteil der Aufgabe war es, eine Internetseite zu bewerten. Ich wusste nicht, wozu das gut sein sollte. Doch natürlich habe ich die Aufgabe erledigt, die Kriterien waren ja vorgegeben. Aber ich habe während der Bearbeitung gemerkt, dass so manche Internetseite vielleicht doch nicht so toll ist, wie ich dachte. Z. B. habe ich herausgefunden, dass bei wikipedia jeder was schreiben kann, auch wenn es gar nicht stimmt.

Ich fand gut, dass ich soviel alleine arbeiten konnte, dass ich jetzt weiß, wie man selbst mit Verlinkungen arbeiten kann. Das nützt mir vielleicht bei Hausaufgaben was.

Unterschrift _____

Datum _____

Rückmeldung zum Hypertext,
Thema: Enid Blyton

Du hast einen inhaltlich umfangreichen und aspektreichen Hypertext erstellt. Man merkt, dass du viele Informationen bei deiner Recherche im Internet eingeholt hast. Dabei ist es dir gelungen, stets eine Quellenangabe mit auf den Teildokumenten zu integrieren. Du hast hier auch den Link, der auf die Quelle verweist, sinnvoll umbenannt und nicht nur den Pfad angegeben.

Du hast viele Fähigkeiten (z. B. Erstellen von Hyperlinks, Dateiumwandlungen, Zitierweise) erworben und vertieft, an deiner Selbstreflexion ist zu erkennen, dass du schon genau einschätzen kannst, welche das sind.

Anmerkungen der Betreuungsperson

Was sich noch lohnt, erwähnt zu werden:

Abb. 19: Eintrag einer Schülerin in das Ergebnisformular zur Erstellung eines Hypertextes zur Autorin Enid Blyton

Abb. 20: Feedback der Lehrkraft zum Portfolioeintrag

45



Bewertung einer Internetseite nach Fundstelle:

www.uni-leipzig.de/~debatin/webeval.htm

Ich bewerte die Homepage über Enid Blyton von Eva-Maria Müller:

<http://home.arcor.de/jomukol>

Glaubwürdigkeit:

Man erfährt auf der Homepage nichts über die Verfasserin, wodurch für mich die Glaubwürdigkeit eingeschränkt wird. Ich konnte nicht in Erfahrung bringen, wer Eva-Maria Müller ist (sie ist nicht so bekannt, dass sie im Brockhaus steht) und in welcher Funktion sie sich als Expertin für Enid Blyton sieht. Auch habe ich keine Hinweise auf eine Qualitätskontrolle gefunden.

Mit dieser Homepage alleine wäre ich unsicher gewesen. Die Bestätigung der Angaben durch andere Informationsquellen war notwendig und hilfreich.

Genauigkeit:

Es sind auf der Seite keine Daten vorhanden, die darauf hinweisen, wann sie erstellt wurde. Die Texte sind sachlich und detailliert geschrieben, allerdings nicht in einer umfassenden Darstellung. Ich habe in anderen Quellen noch mehr Informationen erhalten, die ich hier nicht finde. Da es darum geht, jüngeren Lesern Informationen über Enid Blyton zu geben, ist die Ausdrucksweise angemessen.

Es gibt reichlich Informationen, aber ich hätte nicht ausschließlich mit dieser Homepage arbeiten wollen.

Vernünftigkeit:

Ich habe festgestellt, dass die Informationen dieser Homepage weitestgehend mit denen anderer Quellen übereinstimmen. Die sprachliche Darstellung ist durchgängig objektiv. Parteilichkeiten der Autorin sind nur in den Angaben zur eigenen Person erkennbar, wo sie sich als begeisterte Anhängerin darstellt.

Die Homepage ist daher für mich als vernünftig einzustufen.

Nachweise:

Quellennachweise sind nur bei den Zeitungsartikeln vorhanden, da allerdings vollständig. Es gibt keine Querverweise zu anderen Informationsquellen. Frau Müller identifiziert sich nur über ihre Lesebegeisterung als Expertin. Allein die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme und damit eventuell zu weiteren Informationsabfragen ist gegeben.

Notwendige Nachweise und Dokumentationen sind nicht vorhanden.

Abb. 21: Auch die individuellen Arbeitsergebnisse werden im Portfolio des Gymnasiums Hoya abgeheftet.

Beispiel 7: Realschule Lamspringe

In der *RS Lamspringe* wurden in einigen 5. Klassen Notebooks eingeführt. Da die Notebookarbeit nicht in den Zeugnissen der Schüler ausgewiesen wird, sahen es die Lehrkräfte als dringend notwendig an, die Besonderheiten in einem einfachen Portfolio zu dokumentieren. So wurde die Portfolioarbeit unmittelbar mit der Arbeit mit den Notebooks verknüpft.

Zur Entwicklung und zum Einsatz dieses Portfolios wurden folgende Entscheidungen getroffen:

- Der Einsatz des Portfolios erfolgt in den Notebook-Klassen, beginnend in Jahrgang 5 und wird bis zum 7. Jahrgang fortgesetzt.
- Das Portfolio ist Teil des Klassenkonzeptes: in ihm sollen die Arbeiten mit den Notebooks, z. B. welche Software für welche Aufgaben eingesetzt wurde, zusammengestellt werden. Da die Dokumentation im Vordergrund steht, wird auch die Bezeichnung „Lerntagebuch (LeTaBu)“ statt Portfolio bevorzugt, auch um nicht zu hohe Erwartungen zu wecken. Das LeTaBu soll den Lehrkräften helfen, „den aktuellen Wissensstand der Schülerinnen und Schüler einzuschätzen“.
- Die Eltern sollen den Lernfortschritt ihrer Kinder verfolgen können. Später soll es auch die Schüler bei ihren Bewerbungen unterstützen.
- Wegen der Nähe zur Notebookarbeit erfolgt die Dokumentation in elektronischer Form. Das Lerntagebuch basiert auf einer Excel-Tabelle, die von den Schülern – nach Anleitung – selbst eingerichtet wird. Es enthält ein persönlich gestaltetes Deckblatt und ein Verzeichnis, in dem die Inhaltsbereiche der Notebookarbeit zusammengestellt sind, die jeweils mit einer Seite verknüpft sind. Auf diesen Seiten werden die Fortschritte dokumentiert: Es werden in einer Zeile Datum, Thema, Lerninhalt, eigener Lernfortschritt und ggf. ein Verweis auf die Ergebnisse vorgesehen. Darüber hinaus gibt es für jedes Unterrichtsfach, in dem die Notebooks eingesetzt werden, ebenfalls eine eigene Seite, in die Eintragungen zu Inhalten und Erfahrungen/Lernfortschritt vorgenommen werden können. Die Schülerinnen und Schüler haben ihr persönliches „Lerntagebuch“ auf einem USB-Stick.
- Die Anforderungen an das Ausfüllen sind gering, die Einträge bestehen meist aus vorgegebenen Stichworten und werden zunächst gemeinsam vorgenommen später sollen die Schülerinnen und Schüler diese zunehmend selbstständig vornehmen, wobei die Lehrkraft für Rückfragen zur Verfügung steht.
- Es geht um den Nachweis von Arbeiten bzw. von erworbenen Kenntnissen, die unmittelbar mit dem Einsatz der Notebooks verbunden sind. Die Unterschiede verglichen mit dem Vorgehen im Unterricht der „normalen“ Klassen werden dokumentiert.
- Die Dokumentation beginnt mit der Einarbeitung in verschiedene Programme. Diese läuft nach folgendem Muster ab: Im Unterricht erfolgt eine erste Einführung in den Umgang mit der Software. Dann steht eine Doppelstunde zur Erstellung eines Produktes zur Verfügung. Hierbei können sich die Schüler untereinander helfen, die Lehrkraft steht für Rückfragen bereit. Die Fertigstellung des Produkts erfolgt als Hausarbeit. Der Arbeitsgang wird anschließend kurz dokumentiert und mit dem Produkt verlinkt.
- Das Lerntagebuch wird nicht eigens bewertet.

Die Anforderungen an die Einträge sind sehr niedrig, sie waren allerdings immer einzuhalten und wurden früh ritualisiert: Bei jeder Einführung einer neuen Funktion der Notebookarbeit (z. B. 10-Finger-Tas-

tatur-Schreiben, Einführung in neue Programmfunktionen oder Arbeiten im schul-eigenen Netz) erfolgte ein Eintrag in die entsprechende Zeile des elektronischen LeTaBu.

Teilbereich	Seite
Mein Notebook zu Hause und im Netzwerk	NB
ats-Lehrgang im10-Finger-Tastschreiben	ats
Textverarbeitung mit dem Editor, mit MS Word und ...	Txt
Unser virtueller Klassenraum im lo-net	LoN
MindMaps mit dem MindManager Smart	MMS
Mathe	Mat
Informatik	Inf

Datum	Thema	Lerninhalt	Erfahrung / Lernfortschritt /	Datei
27. Okt. 2008	Referat	Referat schreiben	Eine vernünftige PPT	web
10. Okt. 2008	Referat	Erste Erfahrung mit PowerPoint	Ich kann Folien erstellen, ClipArts einfügen, Textfeld, Hintergründe erstellen, verlinken	kst
13. Nov. 2008	Bildbearbeitung	ein Bild bearbeiten	Grafik einfügen, WortArt, Pfeile einfügen, Animationen, Vorführen	Passbild
17. Dez. 2008	Bildbearbeitung (2)	Bildumwandeln	Ich kann ein Foto von mir verkleinern	Bild
09. Feb. 2009	Updates	Welche Updats sind gestattet?	Wir haben gelernt ein Bild in der Größe zu ändern.	Upd
09. Feb. 2009	Lerntagebuch	Einragungen	siehe Datei mujo_upd.txt	
09. Feb. 2009	Lerntagebuch	Informatik	Jede neue Erfahrung sofort eintragen	
17. Feb. 2009	Elternbrief	Diktat	Transport des LeTaBu auf dem USB-Stick	Elternbrief
09. Feb. 2010	Schreiben und Gestalten	Einführung	10-Fingerdiktat	Schreiben und Gestalten
16. Feb. 2010	Schreiben und Gestalten	Texte eingeben und korrigieren	Erklärungen des Fensteraufbaus	Absatz formation
16. Mirz. 2010	Abkürzungen im Chat	Begriffe Abkürzen	Absatz, Zeichen löschen, /- einfügen, Seite einrichten	Abkürzungen im Chat
20. Apr. 2010	Schreiben und Gestalten	Absätze formatieren	Bedeutung von Abkürzungen	Haypedlink
27. Apr. 2010	Designe Hantelübungen	Hyperlink	Absätze formatieren	Hantelübungen
11. Mai. 2010	Chat	Text und Bild formatieren	Text und Bild in einer Word-Datei formatieren	Abkürzungen im Chat
11. Mai. 2010	Bilder	Abkürzungen im Chat	Wir haben gelernt, dass man im Chat viel mit Abkürzungen arbeitet	Bilder malen
11. Mai. 2010	Icon	Bilder malen mit Paint	Wir lernen Bilder zu malen	Emoticon
11. Mai. 2010	Fotos	Emoticon	Mit Emoteicons kann man Zustände wie z.B. Freude in Texten zeigen	Fotos einfügen
11. Mai. 2010	Schreiben und Gestalten	Fotos einfügen	Wir haben gelernt Fotos aus dem Internet in ein anderes Programm Word) einzufügen	Tabellen erstellung
11. Mai. 2010	Schreiben und Gestalten	Tabellen erstellen	Wir haben gelernt eine Tabelle in Word zu erstellen	Spalten und Hyperlinks
18. Mai. 2010	MindMap	Spalten und Hyperlinks	Hierbei haben wir gelernt zu verlinken	MindMap
		MindMap erstellen in Word	Neue Funktion in Word	

Abb. 22: Lerntagebuch in MS Excel aus der RS Lamspringe

Nach einer Eingewöhnungszeit wird erwartet, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Einträge auch selbstständig vornehmen können. Dies war im ersten Jahr aber noch nicht vorgesehen.

Der Ansatz des Lerntagebuchs ist auch in Richtung Portfolio ausbaufähig. Die im Unterricht erstellten Produkte, etwa eine Textdatei mit Bildern, eine Präsentation (vgl. Abb. 23) oder Mindmap, werden bereits ebenfalls mit dem elektronischen LeTaBu verlinkt. Mit zunehmender Erfahrung und bei komplexeren Anforderungen, lohnen sich auch ausführlichere Einträge in der vorgesehenen Zeile oder auch ein Link auf einen längeren Bericht bzw. einer Reflexion der eigenen Vorgehensweise und Ergebnisse.

Die Schülerinnen und Schüler sowie die Kollegen der RS Lamspringe konnten

schnell von der Sinnhaftigkeit des LeTaBu in dieser Form überzeugt werden. Dies lag u. a. daran, dass in den Notebook-Klassen alle Beteiligten bereits darauf gefasst waren, dass sich in ihrem Unterricht umfangreiche Änderungen ergeben werden.

Die mit dem LeTaBu verbundenen Aufgaben („Besonderheiten durch Notebook-Arbeit dokumentieren“) sind in diesem Zusammenhang einleuchtend. Da die zusätzlichen Arbeiten nicht aufwändig sind und die Dokumentationen ebenfalls mit dem Notebook erfolgen, sind sie für alle Beteiligten ein selbstverständlicher Bestandteil der Innovation. Das Lerntagebuch wird auch deshalb sehr positiv bewertet, weil schon nach kurzer Zeit die Zusammenstellung der Themen und Ergebnisse für die Schülerinnen und Schüler und für ihre Eltern sehr eindrucksvoll war.



Abb. 23: Schülerarbeit aus der RS Lamspringe

Beispiel 8: Haupt-/Realschule Bardowick

In der HS/RS Bardowick soll ein schulinternes Curriculum zur Methoden- und Medien-erziehung entwickelt werden. Parallel zu der Einführung dieses Curriculums sollen die Schülerinnen und Schüler ihre Leistungen in diesem Bereich in einem Portfolio dokumentieren. Unter Portfolio wird hier „eine Sammlung von ausgewählten Schülerprodukten zum Zwecke der Bewertung, Kompetenzfeststellung oder Diagnostik“ verstanden. „Durch Reflexion der Schüler zu den einzelnen Produkten sollen sich diese ihres Lernweges und ihrer Lernfortschritte bewusst werden, durch ihre Beteiligung an der Auswahl der Produkte und der Festlegung von Beurteilungskriterien sollen sie einen aktiven Part in der Bewertung ihrer Leistungen einnehmen können.“

In einer Arbeitsgruppe bestehend aus vier Lehrerinnen wurden zunächst curriculare Inhalte für die Jahrgänge 5 und 6 vorgeschlagen:

- Erstellen einer Mind Map,
- Erstellung von Folien/Umgang mit dem OHP,
- Plakatgestaltung,
- Referate halten,

- ITG (10-Finger-Tastatur-Schreiben, Umgang mit den schulischen Computern, Erstellen und Formatieren von Texten, Anlegen und Nutzen von Ordnern, Finden von Informationen im Internet mit Suchmaschinen).

Da das Portfolio vollständig auf die Ziele und Inhalte des Methoden- und Medienkonzepts abgestimmt sein soll, wird ein „Portfolio Methoden-Medienkompetenz“ entworfen. Es besteht aus:

- einer Seite mit den gemeinsamen Zielen und Vorgaben (Wobei kann mir ein Portfolio helfen? Auswahlkriterien, Ordnungsprinzipien, Zeiten für die Arbeit am Portfolio, „Spielregeln“)
- einem Inhaltsverzeichnis,
- einem Formblatt zur begründeten Auswahl eines Dokuments,
- einem Bewertungsbogen für Lehrkräfte,
- einem Überprüfungsbogen zu jedem Thema des Curriculums, d. h. eine Zusammenstellung aller Bewertungskriterien, auf dem die Schülerinnen und Schüler ihre Selbstbewertung vornehmen sollen (s. Abb. 24),
- zu jedem Überprüfungsbogen eine weitere Tabelle mit Erklärungshilfen für die Schülerinnen und Schüler (s. Abb. 25).

Überprüfungsbogen Plakatgestaltung

Überprüfe dich selbst und sei ehrlich zu dir.
 Wie gut beherrschst du das Gestalten eines Plakats?
 Welche Bereiche hast du problemlos hinbekommen und wo hattest du noch Probleme?
 Male den angemessenen Smiley in das entsprechende Feld.

Kriterien	Bewertung				
					
Inhalt					
Ich habe wesentliche Inhalte erfasst					
Ich habe die Texte selbst verfasst					
Alle Inhalte sind sachlich richtig					
Alle wichtigen Begriffe werden erklärt					
Die Zusammenhänge sind für andere erkennbar (roter Faden)					

[...]

Abb. 24: Überprüfungsbogen aus Bardowick

Probleme?
Male den angemessenen Smiley in der Spalte

Kriterien	Bewertung				
	😊	😐	😞	😡	😱
Ich habe wesentliche Inhalte...	Ich bin mir nicht sicher, ob ich alle wichtigen Bereiche des Themas eingebunden habe.	Ich habe einen wichtigen Aspekt zum Thema vergessen.	Ich habe mehrere wichtige Aspekte zum Thema vergessen.	Ich habe...	Ich habe...
Ich habe die Texte selbst...	Ich habe meine Texte mit der Unterstützung einer anderen Person verfasst.	Ich habe meine Texte teilweise selbst verfasst und teilweise kopiert.	Ich habe nur kopierte Texte benutzt.	Ich habe...	Ich habe...
Alle Inhalte sind sachlich...	Ich habe die Quelle der wiedergegebenen Inhalte nicht auf ihren Wahrheitsgehalt überprüft.	Ich bin mir nicht sicher, ob alle wiedergegebenen Inhalte der Wahrheit entsprechen.	Die Inhalte entsprechen überwiegend der Wahrheit.	Die...	Die...
Die Zusammenhänge...	Ich habe einige wichtige...	Ich habe einige wichtige...	Ich habe...	Ich habe...	Ich habe...

Abb. 25: Erklärungshilfen aus Bardowick

Auch die Arbeit mit dem Portfolio ist Bestandteil des Methoden- und Mediencurriculums: Das Curriculum sieht vor, dass in den Schuljahren 5 und 6 die Klassenlehrerin/der KL an jeweils 3 Projekttagen im Jahr zuerst in die Arbeit mit dem Portfolio und in die o. g. Methoden einführt. Danach sollen die Methoden im Fachunterricht bei geeigneten Inhalten angewendet, bzw. vertieft werden – im Curriculum werden hierfür geeignete Fächer und Themen vorgeschlagen. Bei der Einführung und auch später bei der Anwendung der Methoden sollen die Schülerinnen und Schüler ihre Leistungen im Portfolio dokumentieren. So werden z. B. in der Portfolio-Rubrik „Plakate erstellen“ entsprechende Produkte sowie Selbsteinschätzungen und Lehrerbewertungen dazu gesammelt.

Hilfen für die Arbeit mit dem Portfolio Methoden-Medienkompetenz

Zentrale Überlegung für die Portfolioarbeit der Schülerinnen und Schüler war, dass

diese in ihrem Portfolio das bezogen auf das Methoden- und Medienkonzept Gelern-te selbst einschätzen sollten. In dem Bewusstsein, dass dies für die Schülerinnen und Schüler eine neue und sehr schwierige Aufgabe ist, haben die Kolleginnen zu den verpflichtenden Inhalten zunächst auch zusammengestellt, welche Anforderungen zu einer bestimmten Methode gehören. Diese Kriterien werden im Unterricht gemeinsam erarbeitet, und liegen als sog. Überprüfungsbogen für die Selbsteinschätzung vor. Da es für die Schülerinnen und Schüler aber weiterhin schwierig ist, festzustellen, wie gut oder weniger gut sie die einzelnen Kriterien erfüllen, hat die Arbeitsgruppe zusätzlich Erklärungshilfen zu den Überprüfungsbogen formuliert und den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung gestellt. Zu jedem Bewertungskriterium des Überprüfungs bogens sind fünf unterschiedliche Kompetenzbeschreibungen vorgesehen, denen die fünf verschiedenen Smileys (von lachend bis traurig) zugeordnet sind.

Anstatt ihre Leistungen selbst zu formulieren, müssen die Schülerinnen und Schüler in dieser Tabelle nach einer zu ihrer Leistung passenden Beschreibung suchen und den zugeordneten Smiley in ihr Bewertungsblatt eintragen.

Bei der unterrichtlichen Erprobung dieser Vorgehensweise hatte sich gezeigt, dass für die Einführung der Portfoliomappe, der Methoden und Medien sehr viel Zeit benötigt wird. Die Projektstage müssen daher fest verankert sein und ggf. noch ausgebaut werden. Auch ist von großer Bedeutung, dass die Arbeit mit den eingeführten Medien/Methoden im Fachunterricht weitergeführt wird. Die ausführlichen Kriterienlisten, insbes. die eng beschriebenen Tabellen mit den Erläuterungen, waren für viele Schülerinnen und Schüler zu differenziert und für den Unterricht nicht praktikabel. Die Anforderungen an die Schüler wurden aufgrund der Erfahrungen überarbeitet und für den Durchgang im nächsten Schuljahr weiter vereinfacht.

Für die Arbeitsgruppe selbst stellte die Ausarbeitung der Kriterien jedoch eine wertvolle Hilfe bei der Verständigung über das zu entwickelnde Konzept dar, denn durch die Zusammenstellungen wurden die inhaltlichen Anforderungen erstmals transparent und für die Beteiligten diskutierbar.

Mit dem geplanten schrittweisen Ausbau des Curriculums durch die Einführung weiteren Methoden bzw. Medien in den darauf folgenden Jahrgangsstufen wächst auch das Portfolio weiter an.

Beispiel 9: Eichsfeld-Gymnasium, Duderstadt

In einem Gymnasium in Duderstadt wurde vor Jahren ein Methoden- und Medienkonzept entwickelt. In diese Konzeptentwicklung wurden schon lange vor dem Modellversuch Anregungen aus der Arbeit mit dem Portfolio:Medienkompetenz aufgenommen. In diesem Beispiel wird daher gezeigt, wie Portfolioarbeit mit Schulentwicklungsprozessen verbunden werden kann.

Das Methoden- und Mediencurriculum des Eichsfeld-Gymnasium Duderstadt basiert auf drei Pfeilern:

- dem *fachspezifischen Methodentraining* der Lehrwerke im Fachunterricht, dessen Vorgaben von den Fachkonferenzen ausgearbeitet werden
- der *informationstechnischen Grundbildung* in Jahrgang 5, die in den folgenden Schuljahren wiederholt und verfeinert wird,
- dem *fächerübergreifenden Methodentraining* im Umfang von 10 Stunden bezogen auf ein Fach unter Anwendung von ITG-Fertigkeiten. Die Ergebnisse des Methodentrainings werden in einem Schülerportfolio und im schuleigenen Netzwerk dokumentiert.

In Jg. 7 findet das *fächerübergreifende Methodentraining verpflichtend im Fach Biologie* statt. Die Termine für die dafür vorgesehenen 10 Stunden sind festgelegt. Die Ziele der Unterrichtseinheit beziehen sich auf allgemeine Lern-Kompetenzen, auf Methoden und Medien, wie

- Stärkung des selbstständigen Lernens,
- Förderung von Problemlösefähigkeiten durch Kommunikation in Gruppen und
- Lernen durch Präsentation sowie
- Fortführung der in der Jahrgangsstufe 5 begonnenen Arbeit mit Internet und Multimedia-PC.

Um die Ziele zu erreichen, soll die Methode WebQuest angewendet werden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine motivierende Aufgabe aus dem Fach Biologie: Beispielsweise sollen sie in der Rolle von Experten (Arzt, Psychologe, Ernährungsberater, Lehrer ...) schlüpfen und für eine Tagung ein Informationsblatt zu einem bestimmten Thema gestalten. Mit dieser oder einer ähnlichen Aufgabe setzen sie sich über mehrere zusammenhängende Unterrichtsstunden einerseits alleine, andererseits innerhalb ihrer Gruppe auseinander.

Die nötige Unterstützung zur Bewältigung des Arbeitsauftrages erhalten die Schülerinnen und Schüler im Unterricht und auch anhand von Materialien, die sie vom schul-

eigenen Netzwerk (VPN) abrufen (Internetrecherche, Bewerten von Suchergebnissen, Textanalyse, Angaben zur Präsentation der Arbeitsergebnisse, Hinweise zur Bewertung und Evaluation).

Eine Einweisung in die elektronische Infrastruktur der Schule ist eingeschlossen. Die Schülerinnen und Schüler erproben die Verquickung von schulischen und häuslichen Arbeitsplatz über das Internet.

Vor diesem Hintergrund wurden mit Bezug auf die Fragen in Abschnitt 3.1 folgende Vorentscheidungen für die Portfolioarbeit getroffen:

- Das Portfolio wird im Rahmen des fächerübergreifenden 10-stündigen Methodentrainings in der 7. Jahrgangsstufe im Fach Biologie eingesetzt.
- Ziele der Portfolioarbeit sind die Unterstützung beim Projektablauf, Dokumentation der Ergebnisse und die Reflexion auf das Geleistete. Aus Sicht der Schule bietet die Portfolioarbeit Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung des Methoden- und Medienkonzeptes. Durch die Dokumentation der Ergebnisse im Portfolio wird die Behandlung dieser Inhalte aus dem Methodentraining für das Kollegium, die Schulleitung, die Fachkonferenz nachvollziehbar.
- Das Portfolio soll nur schulintern verwendet werden.
- Das Portfolio liegt in elektronischer Form im schulischen Netzwerk vor: Jeder Schüler erhält dort einen persönlichen Methodenordner. Alle Entwürfe, die Ergebnisse und die Reflexion auf das Projekt werden dort abgelegt. Hierfür werden die Ergebnisformulare des „Portfolio:Medienkompetenz“ verwendet. Die Ergebnisse werden zusätzlich in Papierform in einem (Methoden-)Ordner abgelegt.
- Die methodischen Vorgaben und die Art der Bearbeitung werden während des Projektages im Plenum besprochen und stehen gleichzeitig zum Informieren im VPN jederzeit für jeden zur Verfügung.
- Es besteht eine enge Verbindung mit dem Methoden- und Medienkonzept der Schule. Im Leitbild der Schule ist verankert, innovative Unterrichtsmethoden, die methodischen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu stärken, sie zu selbst gesteuertem Lernen anzuregen und die Arbeit im Team zum festen Bestandteil der Unterrichtskultur zu machen. Das kritische Urteilsvermögen soll gestärkt werden.
- Die Arbeit mit dem Portfolio findet nicht im „normalen“ Unterricht, sondern im Rahmen des Methodentrainings statt, das mit 10 Stunden (zwei Unterrichtstagen möglichst zeitnah) im Fach Biologie eingeplant ist. Die nötigen fachlichen Inhalte wurden vor der Projektphase unterrichtet. An den Projekttagen liegt der Schwerpunkt auf der Einübung der Methoden, die Nutzung der Medien zur Kommunikation, sowie der Reflexion im Portfolio. Da jede Schülerin/jeder Schüler ihre/seine Materialien in schuleigenem Netzwerk abrufen kann, lässt sich die Vorgehensweise individuell gestalten und dem eignen Lerntempo anpassen. Die Arbeit wird zwischen den Präsenzphasen fortgeführt und von der Lehrperson begleitet. Die Schülerinnen und Schüler dokumentieren ihre individuellen Ergebnisse und Lernzuwachs im Portfolio:Medienkompetenz.
- Das Erarbeiten eines Informationsblattes mittels der Methoden Webquest ist für alle sehr intensiv. Auch die Schülerinnen und Schüler möchten ihre Anstrengung durch eine Bewertung gewürdigt wissen. Das Ergebnis wird benotet. Der persönliche Rückblick wird im Gespräch geschärft, aber nicht bewertet.
- Eine Veröffentlichung der Portfolios ist nicht beabsichtigt.
- Es ist ein kompetentes Team an der Schule. Teamteaching während dieser Phase ist obligatorisch.

Anhang

1. Fassung 2008:

Der Leitfaden „Portfolio:Medienkompetenz“ wurde 2008 von der Arbeitsgruppe „Leitfaden“ erstellt:

- Elisabeth Depuhl, Niedersächsisches Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Hildesheim
- Annemarie Hauf-Tulodziecki, Ministerium für Schule und Weiterbildung, NRW, Soest
- Claudia Werner, Johann-Gutenberg-Realschule, Dortmund
- Claudia Wilholt, Viktoria-Luise-Gymnasium Hameln

2. erweiterte Auflage 2010:

An der Erstellung der 2. erweiterten Auflage 2010 waren

- Annemarie Hauf-Tulodziecki, Ministerium für Schule und Weiterbildung, NRW, Soest
- Claudia Wilholt-Keßling, Niedersächsisches Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Hildesheim

beteiligt sowie folgende Schulen aus dem Modellprojekt „Portfolio:Medienkompetenz“ 2008/09:

- Christian-Gymnasium, Hermannsburg
- Eichenwellschule, Leer
- Eichsfeld-Gymnasium, Duderstadt
- Gymnasium Ernestinum, Rinteln
- Gymnasium Johann Beckmann, Hoya
- Haupt- und Realschule, Bardowick
- Hermann-Vöchting-Gymnasium, Blomberg
- KGS Hage, Norden
- Realschule, Lamspringe
- Viktoria-Luise-Gymnasium, Hameln

Netzwerk:

Die Schulen aus dem Modellprojekt stehen in der Datenbank der Medienberatung des NiLS für interessierte Schulen als Ansprechpartner zur Verfügung:

➔ <http://medienberatung.nibis.de>

(Rubrik: Medienberatung vor Ort > in der angezeigten Maske "Referenzschule" auswählen)



Impressum

Medienberatung Niedersachsen
Heft 2 (2. erweiterte Auflage)

Annemarie Hauf-Tulodziecki, Claudia Wilholt-Keßling
„Leitfaden Portfolio:Medienkompetenz“

Hrsg. vom
Niedersächsischen Landesamt für
Lehrerbildung und Schulentwicklung (NiLS)

Redaktionelle Bearbeitung und
verantwortlich für den Inhalt:
Annemarie Hauf-Tulodziecki, Detlef Endeward

2. erweiterte Auflage: 500 – Hildesheim, August 2010